

04|25

DBK aktuell

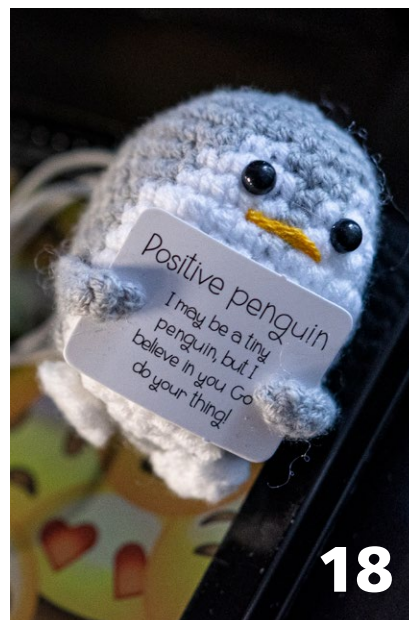
Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn



Beilage

kulturzeiger 4.25 & 5.25





3 Volksschulamt
Der erste Schritt in die Volksschule

5 Volksschulamt
Solothurner Sonderpädagogik
im Wandel – das sagt die Statistik

7 Kantonsschule Olten
Mit dem Schwerpunktfach
unterwegs: Wir reisen nach Rom

9 Kantonsschule Olten
Jugendliche gestalten in ver-
schiedenen Rollen die
Entwicklung eines fiktiven
Kleinstaates

11 Kantonsschule Solothurn
Nach der Matura ist vor dem
Studium – wie die Kanti Solothurn
die Studienwahl begleitet

**14 Kantonsschule Solothurn /
KAPO Solothurn**
Verkehrserziehung, die bewegt

16 BBZ Solothurn-Grenchen
Lernen ohne Grenzen: Auslands-
erfahrung in Dublin als Schlüssel
zur Zukunft

18 BBZ Olten
Jung und ausgezeichnet:
Die Talente des BBZ Olten

**22 Amt für Berufsbildung,
Mittel- und Hochschulen**
Einblick in das QV 2025: Logistik-
Nachwuchs zeigt sein Können

Adieu

Einer meiner Lieblingsgötter in der antiken Mythologie ist Janus, der zu den ältesten römischen Gottheiten gehört. Er hat zwei Gesichter, von denen das eine vorwärts und das andere rückwärts schaut. Janus ist der Gott der Türen und Tore, des Anfangs und des Endes. Wenn in wenigen Tagen meine Amtszeit zu Ende gehen wird, fühle ich mich diesem Janus verbunden.

«Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne», hat Hermann Hesse geschrieben. Sein Gedicht ist betitelt mit: «Stufen». Denn er spricht von der Einteilung des Lebens in Lebensstufen, die eine nach der anderen durchschritten werden. Wenn die eine endet, beginnt die nächste. Und sie sind sinnvollerweise zeitlich begrenzt.

«Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne
(...)
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.»

Wir leben in einer verrückten Zeit. Die Nachrichten sind geprägt von Kriegsangst und von wirtschaftlichen Spannungen, wie dem Zollstreit mit den USA. Solche Entwicklungen verunsichern und schüren Ängste. Jeder und jede Einzelne sowie die Gesellschaft als Ganzes muss in ausreichendem Masse über Resilienz verfügen. Und an deren Stärkung arbeitet unser Departement tagesin, tagaus.

In unseren Aufgabenbereich gehören die Aus- und Weiterbildung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Auch fördern wir ein attraktives Kulturleben und unterstützen den Sport in seiner ganzen



Breite. Wenn wir diese Aufgaben betrachten, wird klar, dass wir die Verantwortung für gesellschaftlich sehr relevante Gebiete übernehmen.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Ihre verantwortungsvolle Arbeit, für Ihre grosse Sachkompetenz und für Ihre Freude an der Sache danke ich Ihnen herzlich. Ich wünsche Ihnen persönlich und beruflich alles Gute. Es war mir eine Ehre, mich mit Ihnen zusammen zu Gunsten von Bildung, Kultur und Sport einzusetzen; ich danke Ihnen dafür.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat

Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Der erste Schritt in die Volksschule

Jedes Jahr starten im Kanton Solothurn rund 2800 Kinder ihre schulische Laufbahn. Dieser bedeutende Schritt prägt nicht nur das Leben der Kinder, sondern auch die Arbeit der Lehrpersonen des 1. Zyklus.

Der 1. Zyklus als Fundament für erfolgreiches Lernen

Die angehenden Schulkinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit: Sie befinden sich in verschiedenen Entwicklungs- und Lernstufen und weisen unterschiedliche kulturelle Hintergründe auf.

Mit dem Beitritt des Kantons Solothurn zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) im Jahr 2010 hat sich in der Folge der Stichtag um drei Monate nach hinten verschoben. Die Kinder sind seither jünger bei ihrer Einschulung. Die Eltern konnten wie vor der Verschiebung des Stichtages, ihr Kind je nach Entwicklungsstand später in die obligatorische Schule einschulen. Anfänglich stieg der Anteil verspätet eingeschulter Kinder deutlich an. Dies hat sich jedoch in den vergangenen fünf Jahren im Schnitt auf einem stabilen Niveau zwischen 13 % und 14 % eingependelt.

Vielfalt als Chance – Entwicklungsorientiertes Lernen im Fokus

Die Aufgabe der Lehrpersonen im 1. Zyklus besteht darin, die Vielfalt der Kinder als Ressource zu erkennen und jedes Kind dort abzuholen, wo es steht. Im Zentrum steht eine entwicklungsorientierte Pädagogik, die auf ganzheitliche Förderung setzt.

Nebst der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ist auch das soziale Lernen in der Gruppe von Bedeutung. Die Klasse wird zum Lernraum, in dem Kinder voneinander profitieren, sich gegenseitig inspirieren und gemeinsam wachsen können. Das Erkennen des



↑ Nebst der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ist auch das soziale Lernen in der Gruppe von Bedeutung. Foto: Monika Sigrist, VSA

Potenzials der Gruppe und dessen Nutzung für das gemeinsame sowie individuelle Lernen gehören zu den zentralen Aufgaben der Unterrichtsteams. Dabei geht es nebst dem Aneignen fachlicher Inhalte ebenso um die Stärkung überfachlicher Kompetenzen. Diese beziehen sich insbesondere auf soziale Fähigkeiten und die Selbstständigkeit.

Zu den sozialen Fähigkeiten, die im 1. Zyklus gefördert werden, zählen beispielsweise das Einhalten von Regeln, das Lösen von Konflikten und das Kooperieren in der Gruppe. Kinder lernen, eigene Gefühle auszudrücken, die Perspektiven anderer wahrzunehmen und Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Diese Kompetenzen bilden die Basis für ein respektvolles Miteinander und ein gelingendes gemeinsames Lernen.

Auch der Selbstständigkeit der Kinder wird im 1. Zyklus eine besondere Bedeutung geschenkt, indem sie schrittweise gefördert wird. Die Kinder lernen, einfache Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen und ihren Schulalltag mitzugestalten. Ebenso entwickeln sie die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren, Entscheidungen zu treffen und Probleme eigenständig zu lösen. Diese Kompetenzen stärken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und legen den Grundstein für ein selbstbestimmtes Lernen.

Überfachliche Kompetenzen als Basis für schulischen Erfolg

Die überfachlichen Kompetenzen bilden das Fundament, auf dem das fachliche Lernen aufgebaut wird. Im Laufe der Zeit verschieben sich die Schwerpunkte, sodass fachliche Kompetenzen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Übergänge sind fließend. Sie verlangen



↑ Die schulische Laufbahn startet im 1. Zyklus. Dieser besteht aus zwei Jahren Kindergarten sowie dem ersten Jahr der Primarschule.

von den Lehrpersonen eine hohe Sensibilität für die individuellen Potenziale der Kinder und eine differenzierte Beobachtung.

Bildung gemeinsam gestalten – Die Rolle der Eltern und der Lehrpersonen

Ein weiterer, entscheidender Erfolgsfaktor ist die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern. Der Dialog mit den Erziehungsberechtigten ermöglicht es, das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich zu begleiten. Gemeinsam können Beobachtungen reflektiert, Förderungsschwerpunkte sichtbar gemacht und gezielt bearbeitet werden.

Die Umsetzung dieser Begriffe ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. Unterschiedliche Bedürfnisse, komplexe Lernvoraussetzungen und ein zunehmend vielfältiger Schulalltag fordern Lehrpersonen auf vielen Ebenen. Umso grösser ist heute der Stellenwert funktionierender Unterrichtsteams.

Die gemeinsame Analyse von Situationen, der Austausch im Team sowie kollektive und tragfähige Lösungs-



↑ Ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler durch eine entwicklungsorientierte Pädagogik. Fotos: Dominic Müller, DBK DS

findungen bilden entscheidende Erfolgsfaktoren. Insbesondere die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team stärkt die Tragfähigkeit des Schul- und Klassensystems. Die Zusammenarbeit einer Lehrperson mit der Schulischen Heilpädagogin oder dem Schulischen Heilpädagogen, mit Fachpersonen aus der Schulsozialarbeit, Therapeutin-

nen und Therapeuten oder mit weiteren schulischen Hilfen ermöglicht es, Kinder individuell und zugleich ganzheitlich zu unterstützen. Nur im engen Miteinander kann es gelingen, das Fundament zu legen, welches Kinder für ihren weiteren Bildungsweg benötigen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Solothurner Sonderpädagogik im Wandel – das sagt die Statistik

In den letzten zehn Jahren hat sich die sonderpädagogische Förderung im Kanton Solothurn markant verändert. Die Zahl der integrativen sonderpädagogischen Massnahmen ISM ist sehr stark angestiegen.

Zusammen mit der Speziellen Förderung hat der Kanton Solothurn 2014 auch die Integration von behinderten Schülerinnen und Schülern in Regelklassen eingeführt – die ISM. Davon profitierten am Anfang 158 Schulkinder. Gemessen an allen Schülerinnen und Schülern der obligatorischen Schule entsprach dies einem Anteil von 0.6%. Dem standen damals die 2.5 % Schulkinder mit Unterricht in Sonderschulen gegenüber.

Sehr starker Anstieg der ISM

Die Einführung der ISM senkte zunächst die Sonderschulquote, von 2.8 % im Jahr 2013 auf 2.5 % im Jahr 2014. In den folgenden Jahren pendelte sich die Sonderschulquote etwas um diesen Wert ein, blieb aber so weit stabil. Im Gegenzug stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die mit einer ISM-Verfügung in der Regelschule unterrichtet

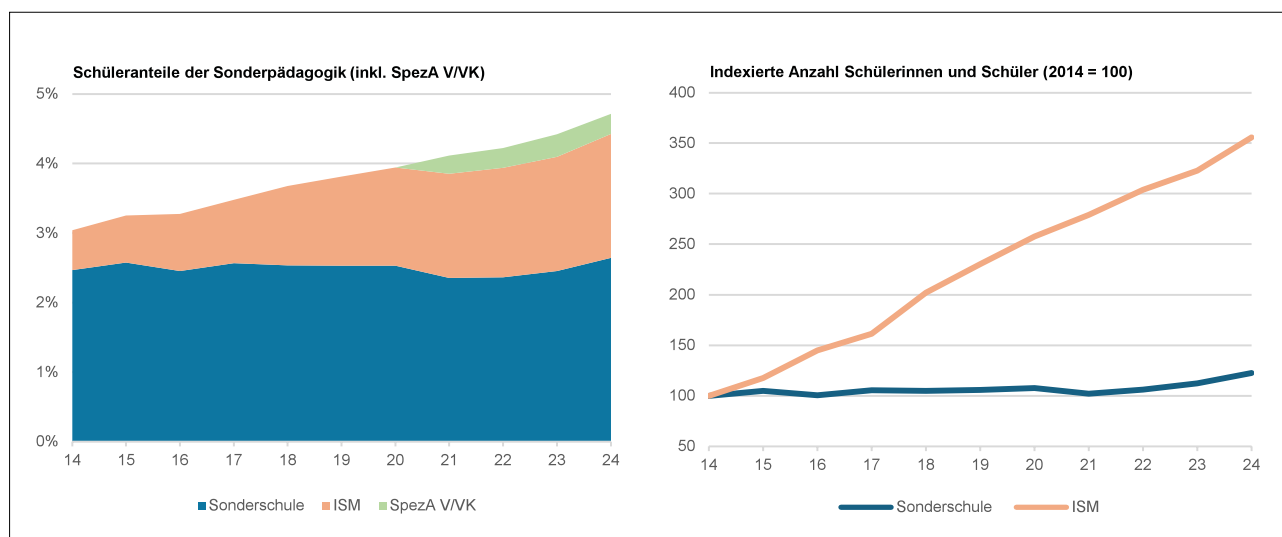
wurden, kontinuierlich und sehr stark, um den Faktor dreieinhalb (+ 356 %), an. 2024 waren es 562 Schülerinnen und Schüler oder 1.8 % aller Schulkinder der obligatorischen Schule.

Diese Entwicklung überstieg die generell steigenden Schülerzahlen in der obligatorischen Schule bei weitem. Diese nahmen seit 2014 nämlich nur um 15 % zu.

Generelle Ausweitung der Sonderpädagogik

Die zunehmende Bedeutung der Sonderpädagogik lässt sich noch an einem anderen Ort ablesen. Ab 2021 wurden in ausgewählten Sonderschulen die zeitlich befristeten kantonalen Spezialangebote Vorbereitungsklassen (SpezA VK) und bei massiven Verhaltensauffälligkeiten (SpezA V) eingeführt. In der Regel soll das SpezA VK

nicht länger als zwei Jahre und das SpezA V nicht länger als ein Jahr besucht werden. Das SpezA VK bereitet die Kinder auf den Schuleintritt in die Regelschule vor. Das SpezA V unterstützt die Schülerinnen und Schüler für die Weiterbeschulung in der Regelschule. Die beiden Angebote führten wieder zu einer Kompensation in der Sonderschulquote. Sie sank 2021 um 0.2 Prozentpunkte. Dies entsprach in etwa dem Anteil der neuen Angebote (SpezA V / SpezA VK). Ab 2022 stieg die Sonderschulquote jedoch wieder an, im Vergleich zu den früheren Jahren der Beobachtungsphase aber erstmals substanziell. Das jährliche Pendeln verwandelte sich in ein deutliches Wachstum mit jährlichen Wachstumsraten von +4 % (2022) auf +6 % (2023) und +9 % (2024). Die letzten drei Jahre zeigen eine enorme Beschleunigung.



↑ Kanton Solothurn: Sonderpädagogik in der obligatorischen Schule, 2014–2024. Quelle: Bildungsstatistik Kanton Solothurn

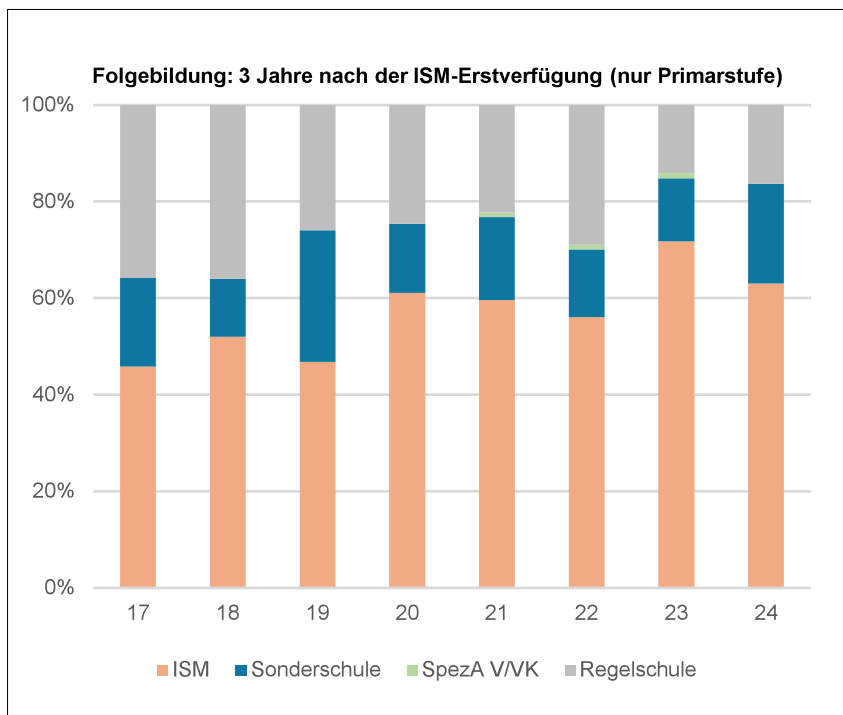
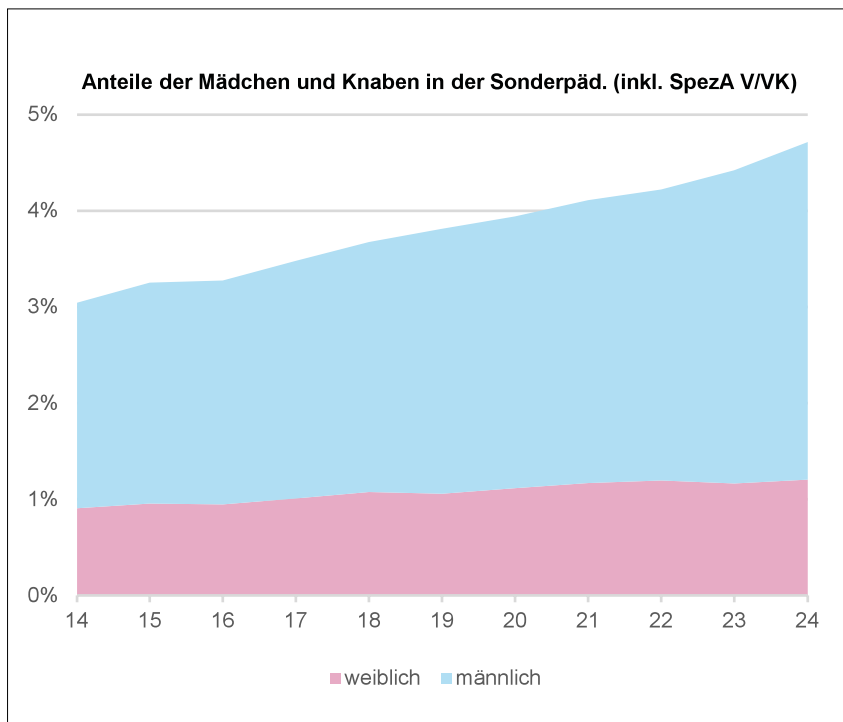
ISM: Veränderte schulische Laufbahn

Zurück zur ISM – auch diese hat sich im Verlaufe der Zeit verändert. Das kann aus den spezifischen Verlaufsdaten herausgelesen werden. Grundlage bilden die Kinder, die auf der Primarstufe zum ersten Mal mit einer ISM-Verfügung beschult werden. Danach wird geprüft, in welchem Angebot diese Kinder drei Jahre später sind. Fast die Hälfte (46 %) der Kinder waren 2017 immer noch in einer integrativen sonderpädagogischen Massnahme. Ein knapper Fünftel (18 %) hatte in den drei Jahren zuvor in die Sonderschule gewechselt und ein gutes Drittel (36 %) wieder in den Regelunterricht zurück. Die beobachteten Fallzahlen sind nicht sehr gross. Deshalb schwanken die Zahlen etwas von Jahr zu Jahr. Trotz dieser Einschränkung lässt sich aber wieder ein kontinuierlicher und deutlicher Trend ablesen. Bis 2024 stieg der Anteil der Schulkinder, die auch im dritten Folgejahr noch in der ISM waren, deutlich an, auf circa zwei Drittel (63 %). Der Sonderschulübertritt blieb immer in etwa gleich gross. Die Rückkehr in den Regelunterricht halbierte sich hingegen auf einen Sechstel (16 %).

Sonderpädagogik wurde (noch) männlicher

Zum Schluss sei noch auf einen anderen starken Wandel hingewiesen. Bei der Betrachtung sämtlicher Schülerinnen und Schüler der Sonderschulen, der ISM und der SpezA V und VK – sie machten 2024 4.7 % der Schulkinder der obligatorischen Schule aus – wird klar, dass die Sonderpädagogik nicht geschlechtsneutral ist. Knaben waren schon immer deutlich häufiger in einem sonderpädagogischen Setting als Mädchen. Aber ihre Übervertretung nahm deutlich zu. Kamen 2014 auf zwei Mädchen rund fünf Knaben, waren es 2024 in etwa sechs Knaben.

Volksschulamt Kanton Solothurn



↑ Kanton Solothurn: Sonderpädagogik in der obligatorischen Schule, 2014 – 2024
Quelle: Bildungsstatistik Kanton Solothurn



Dieser Artikel beschränkt sich auf die obligatorische Schule. Der Vollständigkeit halber sei noch auf die Schülerinnen und Schüler der Sonderschulen verwiesen, die ihre obligatorische Schulzeit schon abgeschlossen haben. Ihre Zahl belief sich 2014 auf 93 und 2024 auf 115.

Mit dem Schwerpunktfach unterwegs: Wir reisen nach Rom

Im Rahmen ihres Schwerpunktfachs Italienisch reisten Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Olten gemeinsam mit der Lehrerin Monika Schüpbach in die Ewige Stadt. Während dieser Bildungsreise konnten sie «italianità» hautnah erfahren und sich selbst ein Bild des geschichtsträchtigen Roms machen. Hier berichten sie nun von ihren Erfahrungen und Erlebnissen.

Am Samstag, 24. Mai 2025, begann unsere Reise in Olten. Nach einer langen Zugfahrt erreichten wir Rom am späten Nachmittag und mit der Metro ging es direkt zu unserer Unterkunft in der Nähe des Vatikans. An diesem Abend schlenderten wir gemeinsam zu San Pietro und liessen uns das leckere italienische Abendessen bei warmem Wetter schmecken.

Alt und neu

Den Sonntag starteten wir mit einem Besuch der Musei Capitolini.

Nach beeindruckenden Statuen und Informationen zur Stadtgeschichte begaben wir uns zum Fahrradverleih. Mit den «biciclette» versuchten wir, zum Tiber-Uferweg zu gelangen, was schwieriger war als gedacht. Schliesslich fanden wir den Weg und genossen bei strahlender Sonne den Fahrtwind entlang des Tibers. Zum krönenden Abschluss des Tages sahen wir zufällig aus nur wenigen Metern Entfernung den neuen Papst, Leone XIV, bei einer Ansprache. Dieses besondere Erlebnis wird uns allen

noch lange in Erinnerung bleiben. Der Montag begann mit der Besichtigung einer Kirche und dem Besuch des Grabes von Papst Franziskus. Ausserdem machten wir Halt bei der Fontana delle Api und der Fontana del Tritone, beides Werke des allgegenwärtigen Bernini. Nach köstlicher Pasta standen das berühmte Foro Romano und anschliessend die Caravaggio-Ausstellung im Palazzo Barberini auf dem Programm.



↑ Führung mit dem Schweizergardisten Sven Rechsteiner aus dem Kt. Solothurn. Foto: Monika Schüpbach



↑ Auf der Piazza di San Pietro. Fotos: Monika Schüpbach



↑ Ohne Pizza geht es nicht.



↑ Bernini-Statue in der Galleria Borghese.



↑ Nächtliches Colosseo.

Frei und geführt

Am Dienstagmorgen hatten wir frei. Wir gingen individuell los und lernten die Stadt noch von einer ganz anderen Seite kennen. Das Shopping war sehr erfolgreich. Später besuchten wir gemeinsam das Nationaldenkmal (Altare della Patria) und genossen die Aussicht über die ganze Stadt von dessen Dachterrasse aus. Am frühen Abend kamen wir in den Genuss einer Führung durch die Räume der Schweizergarde mit einem Abstecher durch die Porta Santa in den Petersdom.

Geplant und spontan

Am Mittwoch ging es ins Stadtzentrum – zuerst zur Piazza Navona und danach zum Pantheon. Eigentlich war nur die Aussenansicht geplant, doch weil wir überraschenderweise gar nicht anstehen mussten, gab es eine spontane Planänderung, so dass wir das beeindruckende Gebäude auch von innen betrachten konnten. Am Nachmittag bestaunten wir die vielfältige Kunst in der Galleria Borghese inklusive Park. Wir liessen den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen in Trastevere ausklingen.

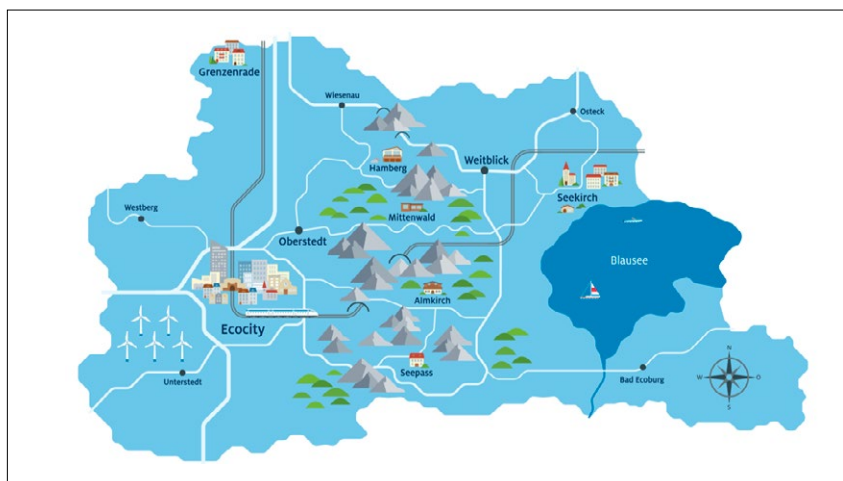
Am nächsten Tag hiess es leider schon Abschied nehmen von dieser wunderschönen Stadt. Gemeinsam räumten wir die Wohnung und machten uns auf den Heimweg. Da wir alle eine Münze in den Trevi-Brunnen geworfen haben, werden wir sicherlich zurückkehren.

Elisa Di Franco, Céline Huber, Janelle Jäggi, Silja Müller, G22LW (Schülerinnen Kanti Olten)

Jugendliche gestalten in verschiedenen Rollen die Entwicklung eines fiktiven Kleinstaates

Im Rahmen von Sondertagen des Schwerpunktfachs Wirtschaft und Recht steuerten die Schülerinnen und Schüler der Klassen G22LW und G22aB der Kantonsschule Olten als Unternehmen, Haushalte, Medienvertreter, Regierung und Parlamentsmitglieder die Geschichte des Kleinstaates Ecoland in eine prosperierende Zukunft. In dem von «Wirtschaftsbildung Schweiz» entwickelten volkswirtschaftlichen Planspiel Ecoland erlebten die Teilnehmenden unter Leitung ihrer Lehrpersonen Katrin Salathé und Eva Schmidt in vielfältiger Weise die Wechselwirkungen zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Gesetzgebung eines Landes.

Bereits bei der Einarbeitung wurden die Jugendlichen stark gefordert. Unternehmen, Haushalte und Regierungsmitglieder prüften ihre aktuelle Lage und versuchten, anhand von Kennzahlen frühere Geschäftsjahre zu verstehen, um Entscheide für die weitere Zukunft treffen zu können. In der Schule erlernte Inhalte wurden während vier Geschäftsjahrdurchgängen angewendet und vertieft. «Nun habe ich den im Unterricht kennengelernten ROI (Return on Investment) genau verstanden» kommentiert ein Mitglied spontan.



↑ Ecoland Karte. Quelle: wirtschaftsbildung.ch.



↑ Impressionen aus den Sondertagen. Fotos: Katrin Salathé





↑ Parlamentsdebatte. Fotos: Vera Landis



↑ Abstimmung über ausgearbeitete Gesetzesvorlage

«Mir wurde bewusst, wie die verschiedenen Elemente einer Volkswirtschaft zusammenhängen und wie viele Zielkonflikte auftreten können», äussert wiederum eine in der «Regierung» aktive Schülerin. Derer traten im Verlauf des Spiels nicht wenige auf: Das gemeinsam im Parlament beschlossene Gesetz z. B. zur Subventionierung des Einsatzes von Ökostrom liess zwar Haushalte und Unternehmen profitieren, erhöhte aber die Staatsverschuldung. Nur das Engagement der Regierung im Parlament konnte diesem kontinuierlichen Trend ansatzweise Einhalt gebieten. Via Gesetzgebung erhobene Importzölle

wurden umgehend durch Importzölle des Auslands beantwortet – mit drastischen Folgen für die Absatzzahlen der heimischen Unternehmen. Zudem veranlasste die aus Kostengründen vernachlässigte Bearbeitung des Binnenmarkts die Haushalte zum Umstieg auf den Konsum ausländischer Produkte.

Wie bedeutend Informationssammlung und -verarbeitung, Dialoge, Auseinandersetzungen und Absprachen zwischen den verschiedenen Wirtschaftssubjekten sind, konnten die jungen Akteure regelmässig beim Gesetzgebungsprozess in den Parlamentssitzungen erleben,

die alle Aktivitäten einmal jährlich brennpunktartig zusammenführten.

Zahlreiche im Volks- und Betriebswirtschaftsunterricht sowie Rechtsunterricht erworbene Kenntnisse konnten so im Verlauf des Spiels eingesetzt, vernetzt und damit vertieft werden. «Mir hat es gefallen, weil man sehr praktisch und realitätsgetreu anwendet und es eine coole Abwechslung zu normalem Unterricht ist», kommentiert eine Schülerin.

Eva Schmidt und Katrin Salathé,
Lehrpersonen Wirtschaft und Recht,
Kantonsschule Olten

Nach der Matura ist vor dem Studium – wie die Kanti Solothurn die Studienwahl begleitet

Diese Tage erhalten die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen ihre Maturazeugnisse – ein bedeutender Moment und der Start in einen neuen Lebensabschnitt. Damit die Entscheidung über den weiteren Weg gut vorbereitet getroffen werden kann, bietet die Kantonsschule Solothurn (KSSO) ab dem dritten Gymnasialjahr gezielte Unterstützung bei der Studien- und Berufswahl – unter anderem durch die Studienwahlbeauftragte. Nathalie Meier, Geografielehrerin, bekleidet diese Funktion derzeit und gibt in diesem Interview Einblick, wie junge Menschen bei ihrer Entscheidungsfindung begleitet werden.

Der Studienwahlprozess an der KSSO beginnt ja offiziell zu Beginn des dritten Gymnasialjahrs. Wie ist dieser Einstieg konkret gestaltet?

Nathalie Meier: Zuerst ist mir wichtig zu betonen, dass die Studienwahl ein Prozess ist, der Zeit braucht und verschiedene Etappen durchläuft. Die Schülerinnen und Schüler treffen bereits durch die Wahl des Schwerpunktfachs oder der Ergänzungsfächer erste Entscheidungen, die mit ihrer späteren Studienwahl in Verbindung stehen können. Im ersten Gymnasialjahr erstellen sie zudem ein sogenanntes «Talentportfolio», in dem sie ihre Stärken und Interessen festhalten – eine Grundlage, auf die später im Studien- und Berufswahlprozess zurückgegriffen werden kann. Diese Impulse sind mit ein Grund, weshalb ich den Prozess der Studienwahl bei Bedarf bewusst und frühzeitig begleite. Der offizielle Einstieg bei uns an der Schule bildet eine Informationsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB), die anfangs drittes Jahr klassenweise durchgeführt wird und etwa 45 Minuten dauert. Ab diesem Zeitpunkt empfiehlt die BSLB auch individuelle Beratungsgespräche, um Ideen und Vorstellungen gezielter zu vertiefen.

Wie geht es dann weiter?

Nathalie Meier: Im September bzw. Dezember besuchen die Schülerinnen und Schüler die Studieninformationstage von Universitäten wie der ETH und der Universität Zürich sowie den der Universität Bern. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt ist der grosse Infoanlass in der Säulenhalle, der jeweils im November stattfindet. Diesen organisiert Marianne Harnisch, die im Sekretariat für die Studienwahl zuständig ist. Einen Tag lang sind verschiedene Unis, Fachhochschulen, höhere Fachschulen und Vertretende von diversen Brückenangeboten bei uns an der Schule und stellen ihre Institution bzw. ihre Bildungsprogramme in einem marktähnlichen Rahmen vor. Der Anlass richtet sich an Klassen des 3. und 4. Gyms, der FMS, der FM sowie der Passerelle. Im zweiten Semester bieten die beiden Verantwortlichen der BSLB, Claudia Zenklusen und Tarsia Götschi, einen Infoabend für Eltern an, der sehr rege genutzt wird. Im vierten Gymnasialjahr lernen die Schülerinnen und Schüler neuerdings noch die Universität Basel kennen, wo sie ebenfalls am Infotag teilnehmen. Weiter können sie sich in diesem letzten Jahr vor der Matura für spezifische Uni-Besuche dispensieren lassen. Für angehende Medizinstudierende bieten wir zudem jeweils im Mai einen



↑ Nathalie Meier begleitet den Prozess der Studienwahl an der KSSO. Foto: Miriam Probst, KSSO

internen Probelauf des Eignungstests für das Medizinstudium (Numerus Clausus) an, um eine realistische Einschätzung mit dem Prüfungsformat zu ermöglichen.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Hochschulen aus?

Nathalie Meier: Der direkte Austausch mit den Hochschulen ergibt sich vor allem durch den erwähnte Informationsanlass. Darüber hinaus erhalten wir regelmässig Materialien wie Flyer zu Studiengängen oder



↑ Die Studienwahlbeauftragte führt zwar keine Beratungen durch, ist aber die erste Anlaufstelle der KSSO für Fragen rund ums Studium. Fotos: Miriam Probst, KSSO

Hinweise auf spezielle Angebote für angehende Studierende. Spezifische Formate stellen beispielsweise das «Buddy-System» der Universität Luzern, das Schnupperstudium der Universität Basel oder Schnuppervorlesungen der Universität Zürich dar: Dabei können Studieninteressierte einen Tag lang eine Studentin oder einen Studenten begleiten oder individuell Vorlesungen besuchen und so hautnah Einblick in den Hochschulalltag gewinnen. Viele Studiengänge verweisen auf ihre Social-Media-Profile, wo sie aktuelle Inhalte aus der Lehre- und Forschung oder von Exkursionen posten. Das kann den Schülerinnen und Schülern ebenfalls helfen, sich ein genaueres Bild des Alltags an einer Hochschule zu machen. Die Angebote geben wir jeweils über unsere internen Kanäle an die Schülerschaft weiter.

Mit welchen typischen Anliegen gelangen die Schülerinnen und Schüler an dich?

Nathalie Meier: Die Themenbereiche sind sehr unterschiedlich – manchmal geht es um konkrete Fragen zur Zulassung, manchmal eher um diffuse Unsicherheiten wie: «Kann ich das überhaupt studieren, wenn ...?» oder «Ich habe gehört, dass ...». Viele sind an einem Punkt,

an dem sie Orientierung suchen oder sich in der Vielfalt der Möglichkeiten ein Stück weit verloren fühlen. Es liegt mir am Herzen, dass sie wissen, dass sie jederzeit auf mich zukommen dürfen. Das Angebot ist bewusst niederschwellig. Ich bin da, um erste Fragen aufzufangen, einen Überblick zu verschaffen und gegebenenfalls weiterzuvormitteln. Denn meine Rolle ist eine koordinierende: Ich selbst führe keine vertiefte Studienberatung

durch, sondern arbeite eng mit der BSLB zusammen, die die fachlich fundierte Beratung übernimmt. Ich mache sozusagen eine erste Triage – helfe beim Einordnen, zeige auf, wo verlässliche Informationen zu finden sind, oder stelle den Kontakt zu den richtigen Fachpersonen her.

Das sogenannte Zwischenjahr ist bei den Maturandinnen und Maturanden sehr beliebt. Wie stehst du als Studienwahlbeauftragte dazu?

Nathalie Meier: Ein Zwischenjahr kann durchaus sinnvoll sein – sei es für einen Auslandsaufenthalt, den Militärdienst oder ein Praktikum, das bereits auf ein späteres Studium vorbereitend wirkt. Wichtig ist aus meiner Sicht, und das bestätigen die Berufsberaterinnen ebenfalls, dass ein solches Jahr gut durchdacht und geplant ist. Besonders bei Auslandsaufenthalten sollte man nicht nur den Aufenthalt selbst im Blick haben, sondern auch die Rückkehr: Was mache ich danach? Wie halte ich mich unterwegs über Anmeldefristen oder Studienbedingungen auf dem Laufenden? Wer ein Zwischenjahr einlegt, sollte sich frühzeitig informieren, um den Anschluss nicht zu verpassen – dann kann es eine wertvolle und bereichernde Erfahrung sein.



↑ Regier Betrieb am Studienwahl-Infoanlass.

Gibt es Veränderungen im Bildungssystem, die du dir wünschst, um die Schülerinnen und Schüler besser auf das Studium vorzubereiten?

Nathalie Meier: Ich denke, wir sind insgesamt auf einem guten Weg, was die Vorbereitung auf das Studium betrifft. Dies zeigen auch die Befragungen in den Abschlussklassen bzw. mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Besonders die Förderung von Selbstständigkeit und Selbstorganisation im Unterricht halte ich für zentral – Fähigkeiten, die an der Hochschule entscheidend sind. An der KSSO geschieht das unter anderem durch Gefässe wie BSL («begleitetes, selbständiges Lernen») oder das ELMA-Profil (eigenständiges Lernen mit Anleitung), in denen die Schülerinnen und Schüler schrittweise die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen. Solche Erfahrungen fördern wichtige Kompetenzen und erleichtern den Übergang vom Gymnasium an die Universität oder Hochschule.

Zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft: Welche neuen Impulse oder Angebote könntest du dir künftig im Bereich der Studienwahl vorstellen?

Nathalie Meier: Ein konkretes Projekt ist die Einführung eines Moodle-Kurses zur Studienwahl, der bereits in Planung ist. Er soll als zentrale Plattform dienen, auf der aktuelle Informationen, Termine, hilfreiche Hinweise, Tipps und Tricks gebündelt zur Verfügung stehen – übersichtlich und gut zugänglich für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrpersonen. Ergänzend denke ich über einen Threema-Feed nach, um gezielt und niederschwellig auf Fristen oder neue Angebote aufmerksam zu machen. Da die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind, ist es mir ein Anliegen, verschiedene Zugänge zu schaffen – damit alle die Informationen finden, die für sie gerade relevant sind.

Aufgezeichnet von Miriam Probst,
Kommunikationsbeauftragte KSSO



↑ Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Gymnasiums sowie der FMS, FM und Passerelle haben die Möglichkeit, den Infotag zu besuchen. Fotos: Miriam Probst, KSSO



↑ Verschiedene Universitäten, Hochschulen und Brückenangebote stellen ihre Ausbildungsprogramme vor.



↑ Diverse Infostände sind in der Säulenhalle anzutreffen.

Verkehrserziehung, die bewegt

Mit dem Programm «Lernen durch Erleben» sensibilisiert die Kantonspolizei Solothurn Oberstufenschülerinnen und -schüler für die Gefahren im Strassenverkehr – praxisnah, auf Augenhöhe und mit nachhaltigem Eindruck. Ein Besuch beim Verkehrsprogramm an der Kantonsschule Solothurn.

Seit vielen Jahren unterrichtet die Kantonspolizei Solothurn im ganzen Kanton Kinder und Jugendliche in Verkehrserziehung. Der Unterricht beginnt bereits im Kindergarten und begleitet die Schülerinnen und Schüler bis zur Oberstufe. Dort steht das Programm «Lernen durch Erleben» im Zentrum: Ein interaktives Konzept, bei dem Jugendliche an verschiedenen Posten reale Verkehrssituationen kennenlernen.

Helmtragen, Gurtschlitten, toter Winkel

Die Themen sind lebensnah und aktuell. In Zusammenarbeit mit Fachspezialisten und Partnern wird anhand von Praxisbeispielen etwa

der Sinn des Helmtragens verdeutlicht. Auf dem Gurtschlitten bekommen die Jugendlichen eine Kollision zu spüren oder sie versuchen sich als Lastwagenfahrer oder Lastwagenfahrer und erleben, was der «tote Winkel» ist. 99 Klassen der Oberstufenschulen haben im Frühling dieses Jahres das Programm durchlaufen. Es ist durch die Verkehrsinstruktion der Kantonspolizei Solothurn speziell für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren entwickelt worden. «Rund 1'800 Jugendlichen konnten wir in diesem Frühling die Gefahren im Strassenverkehr näherbringen», erzählt Marco König. Er ist seit über 20 Jahren im Bereich der Verkehrsinstruktion tätig.

«Das Schönste ist, wenn die «Coolsten» am Schluss beim Rausgehen sagen: «Es war schon recht cool!»»

Marco König, Instruktor

Vertrauen statt Vorschriften

Mit spürbarer Begeisterung führt das fünfköpfige Team der Verkehrsinstruktion gemeinsam durch das Programm. «Motivation ist ansteckend. Durch die Erfahrung weiss man, wie die Kinder und Jugend-



↑ Grundlegende Inputs lassen sich im Klassenzimmer vermitteln – «Lernen durch Erleben» zeigt auf, was die Theorie im Alltag bedeutet.
Foto: Digitale Massarbeit



↑ Wie fühlt sich eine Kollision an? Der Gurtschlitten lässt dies 1 zu 1 erleben.



↑ Der Bremsweg wird oft unterschätzt und variiert stark von Situation zu Situation.



↑ Wer wird gesehen – wer nicht? Im «Cockpit» eines LKWs gibt es viele tote Winkel.



↑ Durch das Programm führt das Team der Verkehrsinstruktion in Zusammenarbeit mit Fachspezialistinnen und -spezialisten sowie weiteren Partnern. Fotos: Digitale Massarbeit

lichen zu motivieren sind. Dadurch werden sie auch immer besser und die spürbare Motivation steckt gegenseitig an», so der erfahrene Instruktor Marco König. Er legt grossen Wert auf die Interaktion: «Es geht nicht darum, den Jugendlichen zu sagen, was sie tun müssen – sondern ihnen zu zeigen, weshalb es wichtig ist, sich sicher im Verkehr zu verhalten. Am Ende sollen sie selbst überzeugt sein.» Dabei hilft ihm sein Gespür für Jugendliche. Der Unterricht ist dialogisch, lebendig und oft überraschend: «Einmal ging der Unterricht mit einer Klasse doppelt so lange wie geplant. Einfach, weil wir ins Gespräch gekommen sind. Schlussendlich ging es gar nicht mehr ums eigentliche Thema, aber es zeigt, dass die Diskussion –

gerade mit Jugendlichen – von grossem Wert ist.» Die Haltung gegenüber den Jugendlichen habe sich im Laufe der Jahre verändert. Heute begegne man ihnen auf Augenhöhe – ein respektvoller Austausch statt starres Belehren. «Das

Schönste ist, wenn die «Coolsten» am Schluss beim Rausgehen sagen: «Es war schon recht cool!», sagt Marco König mit einem Lächeln.

Nourdin Khamsi, Mediensprecher der Polizei Kanton Solothurn



Weitere Informationen

Verkehrsinstruktion Kantons Polizei Solothurn: <https://polizei.so.ch> -> Suche: Verkehrsinstruktion

Ein Video-Einblick zum Programm mit Gurtschlitten und Bremsmanöver: [Youtube Kanal Kanton Solothurn](#)

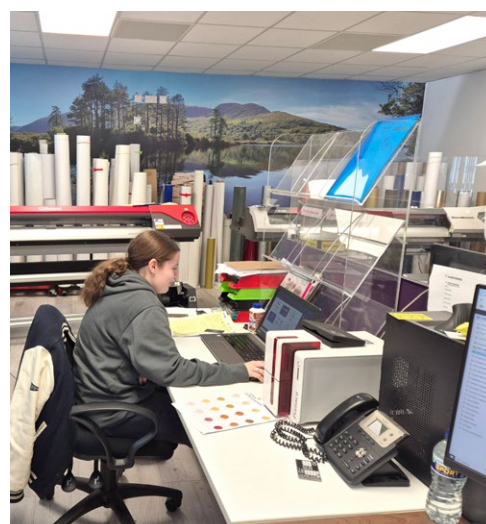
Lernen ohne Grenzen: Auslandserfahrung in Dublin als Schlüssel zur Zukunft

Seit 2023 werden am BBZ Solothurn-Grenchen ausgewählte Berufe in einzelnen Fächern zweisprachig unterrichtet – mit dem Ziel, den Jugendlichen noch bessere Qualifikationen für ihre berufliche Zukunft mitzugeben. Im Rahmen der Talentförderung haben einige Lernende zudem die Möglichkeit erhalten, ein Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren. Sechs von ihnen nutzten diese Chance und verbrachten drei intensive Wochen in Dublin – eine Erfahrung, die weit über fachliches Lernen hinausging.

Am BBZ Solothurn-Grenchen wird seit Anfang 2023 in mehreren Ausbildungen gezielt auf Mehrsprachigkeit gesetzt: Die Berufe Uhrmacherinnen EFZ/Uhrmacher EFZ (Französisch), Informatikerinnen EFZ/Informatiker EFZ (Englisch), Konstrukteurinnen EFZ/Konstrukteure EFZ (Englisch), Mediamatikerinnen EFZ/Mediamatiker EFZ (Englisch) sowie Polymechanikerinnen und -mechaniker EFZ (Englisch) werden in einzelnen Fächern zweisprachig unterrichtet. Das Ziel dieser innovativen Ausbildungsform ist es, die sprachlichen und fachlichen Kompetenzen der Lernenden zu erwei-

tern und sie besser auf die Anforderungen einer zunehmend globalisierten Arbeitswelt vorzubereiten.

Ergänzend zum sprachlich erweiterten Unterricht bietet das BBZ Solothurn-Grenchen besonders engagierten Lernenden die Möglichkeit, im Rahmen eines vom Bildungszentrum organisierten Projekts, ein Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren. Dieses freiwillige Angebot richtet sich an junge Berufsleute, die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in einem internationalen Umfeld vertiefen und ihre persönlichen Grenzen erweitern möchten.



↑ Lernende an ihrem neuen Arbeitsplatz in Dublin.



↑ Ankunft der Lernenden des BBZ Solothurn-Grenchen in Dublin. Fotos: M. Gehri, BBZ Solothurn-Grenchen

Im Frühjahr reisten sechs Lernende aus den Bereichen Konstruktion und Polymechanik nach Dublin, um dort ein dreiwöchiges Praktikum in lokalen Betrieben zu absolvieren. Damit betraten sie nicht nur berufliches Neuland, sondern auch kulturelles Terrain, das viele neue Eindrücke und Herausforderungen bereithielt. Begleitet wurden sie von Michael Gehri, Fachlehrer Informatik und Maschinentechnik am BBZ Solothurn-Grenchen

Von Beginn an waren die Teilnehmenden gefordert: Ein neuer Arbeitsalltag in einer fremden Sprache, ein anderes soziales Umfeld und ein ungewohnter kultureller Rahmen forderten Selbstständigkeit,



↑ Teilnahme am kulturellen Programm in Dublin. Fotos: M. Gehri, BBZ Solothurn-Grenchen

Anpassungsfähigkeit und interkulturelle Offenheit – Erfahrungen, die sie im Schweizer Berufsalltag so nicht hätten machen können. Die jungen Berufsleute begegneten diesen Herausforderungen mit Entdeckergeist, Respekt und Durchhaltewillen.

Auch persönlich brachte das Praktikum wichtige Entwicklungsschritte mit sich. Die Lernenden wuchsen in ihrer Eigenverantwortung, lernten

sich selbst besser kennen und stärkten ihre sozialen Kompetenzen. Sie mussten ihren Alltag selbstständig organisieren, in einer fremden Stadt zurechtkommen und sich in neuen Strukturen behaupten – Fähigkeiten, die im Berufsleben von unschätzbarem Wert sind.

Nach drei intensiven Wochen kehrten die Lernenden mit einem «Rucksack voller Erfahrungen» wieder sicher in die Schweiz zurück. Sie berichten von neuen Perspektiven, gewonnener Sicherheit im Umgang mit der englischen Sprache, gewachsenem Selbstvertrauen und einem gestärkten Verständnis für internationale Zusammenarbeit.

Fazit

Die Verbindung aus zweisprachigem Unterricht und gezielter Talentförderung durch Berufspraktika im Ausland zeigt, wie moderne Berufsbildung junge Menschen auf eine globalisierte Arbeitswelt vorbereiten kann. Die Lernenden gewinnen nicht nur fachliche und sprachliche Kompetenzen, sondern auch persönliche Reife, kulturelles Verständnis und Selbstvertrauen. Das Berufspraktikum in Dublin war für die Teilnehmenden weit mehr als nur ein Ausflug ins Ausland – es war ein echter Schritt in Richtung Zukunft.

Brigitte Spielmann,
Berufsfachschullehrerin Allgemeinbildung
und Verantwortliche Bilingualer Unterricht
BBZ Solothurn-Grenchen



↑ Lernender bei der Arbeit.

Herzlichen Dank!

Ein besonderer Dank gilt den unterstützenden Institutionen, vor allem Movetia und Rotary visite, die die Erfahrung der Berufspraktika ermöglicht haben. Ohne engagierte Partner und Kooperationsstellen wären solche Projekte nicht realisierbar. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Lernen nicht an geografischen oder sprachlichen Grenzen endet.

Jung und ausgezeichnet: Die Talente des BBZ Olten

Kreativität, Innovation und viel harte Arbeit: Auch dieses Jahr fielen einige junge Talente mit ihren Abschlussarbeiten auf. Im Rahmen der Veranstaltung «talents@bbzolten» wurden Lernende des Berufsbildungszentrums Olten für ihre Leistungen und ihr Engagement geehrt. Spannend wurde es noch einmal beim Publikumspreis.



↑ Die Sieger Teams 2025: Sie lieferten die besten Arbeiten im Rahmen von «talents@bbzolten» ab. Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Wer am Dienstagabend durch die Werkschau im Foyer der GIBS schlenderte, konnte so einiges bestaunen: Drohnenaufnahmen von SBB-Zugfahrten, ein Modell der Schweiz 2050, wenn die Klimaziele eingehalten werden, ein Bilderbuch für Kinder über Fake News, ein Video über das Zirkuszelt oder über den Femizid, eine Anlage zu Nachbearbeitung von 3D-gedruckten Teilen. An anderen Ständen konnten die Besucherinnen und Besucher gleich selbst aktiv werden und zum Beispiel Unihockey-Tore schießen oder ihr Sehvermögen testen. Und wer mit den Lernenden ins Gespräch kam, konnte viel erfahren, entdecken und Neues lernen. Informativ, kreativ, vielfältig und mit einem Blick für aktuelle, wirt-

schaftliche, soziale und nachhaltige Themen: So lässt sich die Vernissage der jungen Talente wohl am besten zusammenfassen. Am 6. Mai 2025 wurden im Berufsbildungszentrum BBZ Olten im Rahmen des Anlasses «talents@bbzolten» die besten Abschlussarbeiten des Jahres ausgestellt und prämiert.

Die ausgezeichneten Lernenden recherchierten zu den unterschiedlichsten Themen aus Gesellschaft, Medizin, Sport, Bildung, Technik und Umwelt. Das Spektrum war breit: Frauenrechte und Feminismus, Depression und Stress, Klimawandel und Massenmotorisierung, Social-Media-Nutzung von Kindern und Fake News, KI in der Architekturplanung, männlich dominierte Sprache, mentale Stärke im Sport,

die Berufsfachschule der Zukunft und die Abschaffung von Schulnoten, Alltag und schulische Integration von Gehörlosen und Sehbehinderten, oder von der Frage nach dem Überleben der Schweizer Milchproduzenten bis hin zur Pünktlichkeit der SBB und der Deutschen Bahn.

Die besten drei Prozent

An der Preisverleihung in der Aula der GIBS begrüßte Georg Berger, Direktor des BBZ Olten, die Talente, Eltern, Berufsbildenden, Lehrpersonen und das Kernteam von «talents@bbzolten». Unter den Anwesenden waren auch FDP-Kantonsrätin Denise Bürgi und Schulkommissionspräsident Beat Loosli. Von den insgesamt rund 600 verfassten Abschlussarbeiten am BBZ wurden 22 nominiert –

eine Leistungsschau der besten drei Prozent des Jahrgangs. Er sei «extrem beeindruckt» von den unternehmerischen, sozialen und technischen Projekten, die «von höchster Relevanz» zeugten, sagte Georg Berger. «Ich bin hoffnungsvoll, dass es gut kommt mit unserer Gesellschaft.»

Durch den Abend moderierte der Sprachkünstler und Kabarettist Simon Chen. Er würdigte die Leistung, die harte Arbeit, die Disziplin und den Fleiss. Wie Einstein bereits gesagt haben soll, bestehe Genie zu einem Prozent aus Talent und zu 99 Prozent aus harter Arbeit. Chen wusste das Publikum bei der Vorstellung der Arbeiten mit der einen oder anderen Bemerkung zum Lachen zu bringen. Für eine rockige Einlage sorgte die Oltner Pop-Punk-Band *Underclass Heroes* um Frontmann Karim Fiechter und dem BM2-Lernenden David Ineichen.

Ausgezeichnete Arbeit

Prämiert wurden die besten Abschlussarbeiten in den Kategorien Vertiefungsarbeit (VA), Selbstständige Arbeit (SA) und Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA). Die Gewinnergruppen präsentierten ihre Ergebnisse jeweils in Impulsvorträgen dem Publikum.

Podestplätze VA EBA

In der Kategorie Vertiefungsarbeit EBA gewannen Elena Mischler, Najila Schinwari und Tashi Tsering mit ihrer Arbeit zum Thema Frauenrechte in Tibet, Afghanistan und der Schweiz. Die Gruppe der Klasse AGS 23B stellte ihre Untersuchung, Interviews und den persönlichen Bezug zu den jeweiligen Ländern vor. Die betreuende Lehrperson Dennis Wahl strich das Teamwork des Dreiergespanns mit seinen verschiedenen kulturellen Hintergründen heraus. Auf dem zweiten Platz befand sich die Arbeit von Nour Albetar, Nico Däster und Sina Singer zum Thema Depression.

Podestplätze VA EFZ GSBS und GIBS

Den ersten Platz bei den Gruppen EFZ GSBS und GIBS sicherten sich Thalia Mendonça und Sven Känzig,



↑ Simon Chen, der unterhaltsam durch den Abend führte, interviewte auch die besten Lernenden der Schule. Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

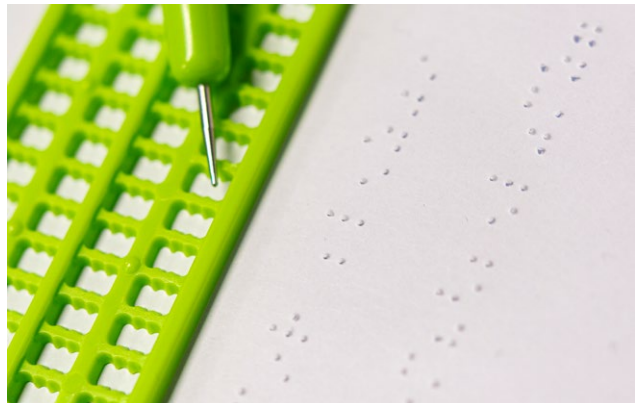


↑ Für eine rockige Einlage sorgte die Oltner Pop-Punk-Band Underclass Heroes.

Fachleute Betreuung Kind. Sie hätten keine klassische Vertiefungsarbeit geschrieben, sondern sich einem aussergewöhnlichen Projekt gewidmet, sagte die betreuende Lehrerin Sandra Uhlmann. Das Ziel war, Kinder für Fake News zu sensibilisieren. Mit ihrem Bilderbuch «Biber unter Verdacht» gewannen sie sogar einen Wettbewerb in Berlin. Für das Buch erstellten die Lernenden einen Businessplan mit Organisation, Idee, Entwicklung und Vermarktung. Das Projekt sei ein Beweis für Kreativität, Teamgeist, kritisches Denken und Reflexion. Darauf könnten sie stolz sein, so Uhlmann. Das Buch soll nun publiziert werden, erwähnten Thalia Mendonça und Sven Känzig in ihrem englischen Pitch. Denn Fake News und Sicherheit in digita-

len Medien seien nicht nur ein Thema für Erwachsene, sondern längst bei den Kindern, die mit Smartphones aufwachsen, angekommen.

Zwei Teams teilten sich den zweiten Platz: In der Arbeit «Von der Skizze zum Zeltraum» pflanzten Nando Baumgartner und Matteo Vizzielli (Zeichner Fachrichtung Architektur) ein optimales Zirkuszelt. Die angehenden Augenoptikerinnen Adelia Majolet und Ramona Kempf beantworteten ihre Forschungsfrage, ob es möglich sei, dass Blinde und Sehende gemeinsam die Berufsfachschule besuchen, mit ja. Blinde und sehbehinderte Menschen könnten jeden Beruf erlernen, wenn die Voraussetzungen stimmten.



↑ Impressionen der unterschiedlichen Arbeiten. Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Podestplätze SA EFZ KBS

Bei den Selbstständigen Arbeiten EFZ der Kaufmännischen Berufsfachschule KBS machten Erika Sorbara, Jessica Weber und Nora Garo aus der Klasse KVB22A das Rennen. Die KV-Lernenden beschäftigten sich in ihrer Arbeit mit der Frage der Sicherheit von Kindern in sozialen Medien. Dafür suchten sie nach den Ursachen und erarbeiteten drei konkrete Lösungsvorschläge, unter anderem die Aufklärung durch einen Elternratgeber. Das Frauenteam kreierte für Eltern eine Website und einen Flyer. «Diese SA bietet

nicht nur Ergebnisse für eine Fragestellung, sondern trägt dazu bei, Kindern und deren Eltern die für das 21. Jahrhundert nötige Medienkompetenz zu vermitteln», lobte der betreuende Lehrer Marco Fava in seiner Rede.

Den zweiten Platz belegte der Eisenbahnfan Tobias Gössi, der die Pünktlichkeit der Deutschen Bahn und der SBB verglich und sich in seiner analytischen Arbeit auf die Suche nach Ursachen und Lösungen begab. Man spürt die Begeisterung des Autors für das Thema. Dabei fertigte

er auch mit einer Drohne Videoaufnahmen eines fahrenden Zuges an. Der dritte Platz ging an Noemi Müller und Mathura Puvanenthiran, die sich in ihrer SA umfassend mit den Klimazielen der Schweiz bis 2050 auseinandersetzten. Die beiden Verfasserinnen haben den Klimawandel als eine zentrale Zukunftsfrage erkannt.

Podestplätze IDPA BM

Abschliessend hatten Jasmin Bruder, Jael Burgherr und Levin Hofer aus der Kategorie Interdisziplinäre Projektarbeit IDPA der Berufsmaturität



↑ **Impressionen der unterschiedlichen Arbeiten.** Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

einen starken Auftritt. Ihr Fokus: «Myopiemanagement – Für eine gute Sicht in die Zukunft». Kurzsichtigkeit ist ein aktuelles gesellschaftliches Thema, das nicht zuletzt durch die Digitalisierung weltweit immer mehr Kinder und Jugendliche betrifft. Das Hauptaugenmerk der Arbeit lag denn auch auf der Prävention und Aufklärung der Eltern. Das Team betonte unter anderem die Bedeutung von Tageslicht und erklärte die 20-20-20-Regel, also alle 20 Minuten für 20 Sekunden die Augen auf ein 20 Meter entferntes Objekt richten. Die Arbeit weise einen starken Eigenanteil mit praktischem Nutzen auf, sagten die begleitenden Lehrpersonen Nathalie Lohri und Thomas Büttiker. Die Auszubildenden der Augenoptik erstellten auch ein Video, das sie am Ende ihres Kurzvortrags zeigten. Ferner wurden in der Kategorie IDPA die Arbeit von Lena Baschnagel und Rishabh Joshi zum Thema «The Future of VET in Switzerland: The Idea School in 2035» prämiert.

In dieser idealen Berufsschule spielen psychisches Wohlbefinden, Flexibilität und internationale Ausbildung eine Rolle. Auf dem dritten Rang landeten Meo Suter und Tobias Bitterli mit ihrem Projekt «Smoothpress, Automation Chemie Bau einer automatisierten vapoursmoothing Anlage». Mit «beeindruckender Detailtiefe» und methodisch-technischem Vorgehen entwickelten sie eine Anlage zur Oberflächenveredelung von 3D-gedruckten Objekten.

Aufregendes Rennen um den Publikumspreis

Zum Schluss wählte das Publikum per QR-Code live vor Ort seinen Favoriten. Spannender hätte es nicht sein können: Der zweiminütige Countdown lief... Es war im wahren Sinne des Wortes ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Am Ende lagen zwei Teams mit 11,98 Prozent gleichauf. «Myopiemanagement» von Jasmin Bruder, Jael Burgherr und Levin Hofer sowie «Von der Skizze

zum Zeltraum» von Nandro Baumgartner und Matteo Vizzielli erhielten den diesjährigen Publikumspreis.

Moderator Simon Chen zitierte zum Schluss John F. Kennedy: «Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.» Für den anschliessenden Apéro sorgte das Team der Sansibar der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule GSBS Olten, wobei sich nochmals die Gelegenheit zum geselligen Austausch über die spannenden Arbeiten bot.

Nadja Noldin, Lehrerin BBZ Olten

Einblick in das QV 2025: Logistik-Nachwuchs zeigt sein Können

Wie jedes Jahr begaben sich auch diesen Frühling viele Lernende auf den letzten Streckenabschnitt ihrer Berufsausbildung und stellten am Qualifikationsverfahren (QV) ihr Können und Wissen unter Beweis. Regierungsrat und Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli besucht jährlich ein QV, um aus erster Hand zu erfahren, wie es um den Berufsnachwuchs im Kanton steht. Dieses Jahr erhielten er sowie Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Bildung exklusive Einblicke in das laufende QV des Berufsfeldes Logistik am Swiss Logistics Campus in Zofingen.

Das Qualifikationsverfahren ist ein zentraler Bestandteil der dreijährigen Ausbildung zur Logistikerin EFZ und zum Logistiker EFZ bzw. der zweijährigen Ausbildung zur Logistikerin EBA und zum Logistiker EBA. In praxisnahen Prüfungssituationen werden am Swiss Logistics Campus Zofingen rund 1'800 Lernenden aus der ganzen Deutschschweiz geprüft, darunter auch 138 Solothurner Kandidatinnen und Kandidaten. In den Fachrichtungen Distribution, Lager und Verkehr stellten sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis. Dabei ging es nicht nur um fachliche Kompetenzen, sondern auch um soziale und kommunikative Fähigkeiten, die im Berufsalltag unerlässlich sind.



↑ Zu Besuch am Swiss Logistics Campus in Zofingen. Fotos: Dominic Müller, DBK DS

Dr. Beat M. Duerler, Präsident und Vorsitzender der Geschäftsleitung Swiss Logistics, führte den Bildungsdirektor in Begleitung von Daniel Stähli (Amtschef Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen) Markus Glauser (Prüfungsleiter Kanton Solothurn) sowie Daniel Probst (Direktor Solothurner Handelskammer) durch das neue Ausbildungszentrum. Begleitet wurde die Delegation von Rudolf Gautschi (Verantwortlicher Umsetzung QV) und Matthias Mayr (Chefexperte). Seit diesem Jahr nutzt Swiss Logistics das grosszügige Gebäude mit rund 4'000 m² für Aus- und Weiterbildungen sowie für das QV der angegliederten Berufe. Der Besuch startet mit einem vertieften fachlichen



↑ Gastgeber Dr. Beat M. Duerler, Präsident und Vorsitzender der Geschäftsleitung Swiss Logistics, stellte die Ausbildung sowie einen möglichen Werdegang innerhalb des Berufsfeldes Logistik vor.



↑ Prüfungsexpertinnen und Prüfungsexperten haben die verantwortungsvolle Aufgabe, genau zu beobachten und positive sowie negative Vorgehensweisen festzuhalten, auszuwerten und zu benoten.



↑ Rudolf Gautschi, Verantwortlicher für die praktische Umsetzung des QV, erklärt Remo Ankli und Daniel Stähli, welche praxisorientierten Ziele mit einer Prüfungsaufgabe verfolgt werden.

Austausch zu aktuellen Themen. Neben der Organisation des Verbandes und dem Ablauf des QVs wurden auch aktuelle Trends im Berufsfeld Logistik besprochen. Von automatisierten Lagersystemen bis hin zu innovativen Logistiklösungen – die Logistikbranche setzt zunehmend auf digitale Prozesse. Entsprechend werden auch die Lerninhalte und Aufgaben in der Berufsbildung fortlaufend neu erstellt oder angepasst.

Das Qualifikationsverfahren in Zofingen bietet den Lernenden ein realitätsnahes Arbeitsumfeld, um ihr erlerntes Wissen unter Beweis stellen zu können. Die Prüfungsstationen sind so konzipiert, dass sie typische Arbeitssituationen simulieren. Dabei müssen die Kandidatinnen und Kandidaten Aufgaben wie das korrekte Einlagern von Waren, die Arbeitssicherheit, die Kommissionierung und die Erstellung von Lieferpapieren bewältigen. Geprüft werden sie dabei von erfahrenen Expertinnen und Experten, die jeden Arbeitsschritt genau beobachten, festhalten und bewerten.

Die rund 1'800 Absolventinnen und Absolventen der diesjährigen Abschlussprüfungen in Zofingen sind die Fachkräfte von morgen – in einer Branche, die insbesondere im Kanton Solothurn weiter an Bedeutung gewinnen dürfte. Mit ihrer Professionalität vermochten die Lernenden wie auch das



↑ Chefexperte Matthias Mayr erklärt den Besuchern den Aufbau und Ablauf der Prüfung. Fotos: Dominic Müller, DBK DS

QV-Team alle zu überzeugen. Besonders beeindruckt zeigte sich der Regierungsrat und seine Delegation vom Ausmass und von der Organisation des QVs. Ein Ablauf, bei dem jedes Zahnrad in

das andere greifen muss, damit alles gelingt. Für Logistikerinnen und Logistiker nichts anderes als Alltag.

Abteilung Berufslehren, Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

Neue Bildungsverordnung ab 2024

Mit der neuen Bildungsverordnung ab Lehrbeginn 2024 wurden die Ausbildungsinhalte weiter an die Bedürfnisse der Praxis angepasst. Die Einführung der neuen Bildungsverordnung erforderte umfangreiche Anpassungen. Besonders der Anteil an digitalen Lerninhalten wurde erhöht. So lernen die angehenden Logistikerinnen und Logistiker unter anderem, moderne Lagerverwaltungssysteme zu bedienen und digitale Sendungsverfolgungen zu nutzen.

Zahlen & Fakten

- 138 Solothurner Kandidatinnen und Kandidaten im Berufsfeld Logistik am QV 2025:
 - 27 Logistikerinnen EBA und Logistiker EBA
 - 111 Logistikerinnen EFZ und Logistiker EFZ, wovon 20 mit Berufsabschluss für Erwachsene
- Aufteilung nach Fachrichtung: 16 Distribution, 94 Lager, 1 Verkehr
- Durchführung QV Logistik in Zofingen: April bis Mai, jeweils Montag bis Samstag.
- Ablauf QV: 3 Posten berufsfeldübergreifende Aufgaben, 3 Posten berufsfeldspezifisch – jeder Posten dauert jeweils 1h.



Weitere Informationen zur Ausbildung in der Logistik und dem Qualifikationsverfahren 2025 finden Interessierte auf der Website der Schweizerischen Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik (SVBL) unter www.svbl.ch.



↑ Die angehenden Logistikerinnen und Logistiker legen einen Teil der Prüfung in einer der drei Fachrichtungen «Lager», «Verkehr» oder, wie auf dem Bild, in der «Distribution» ab.



↑ (v.l.n.r.) Dr. Beat M. Duerler (Swiss Logistics), Daniel Probst (Solothurner Handelskammer), Markus Glauser (Prüfungsleiter Kt SO / ABMH), Daniel Stähli (Amtschef ABMH), Rudolf Gautschi (Swiss Logistics), Matthias Mayr (Chef Experte) und Regierungsrat Dr. Remo Ankli.
Fotos: M. Nobel, SWISS LOGISTICS by ASFL SVBL



Kanton vergibt Förderpreise und Atelierstipendien

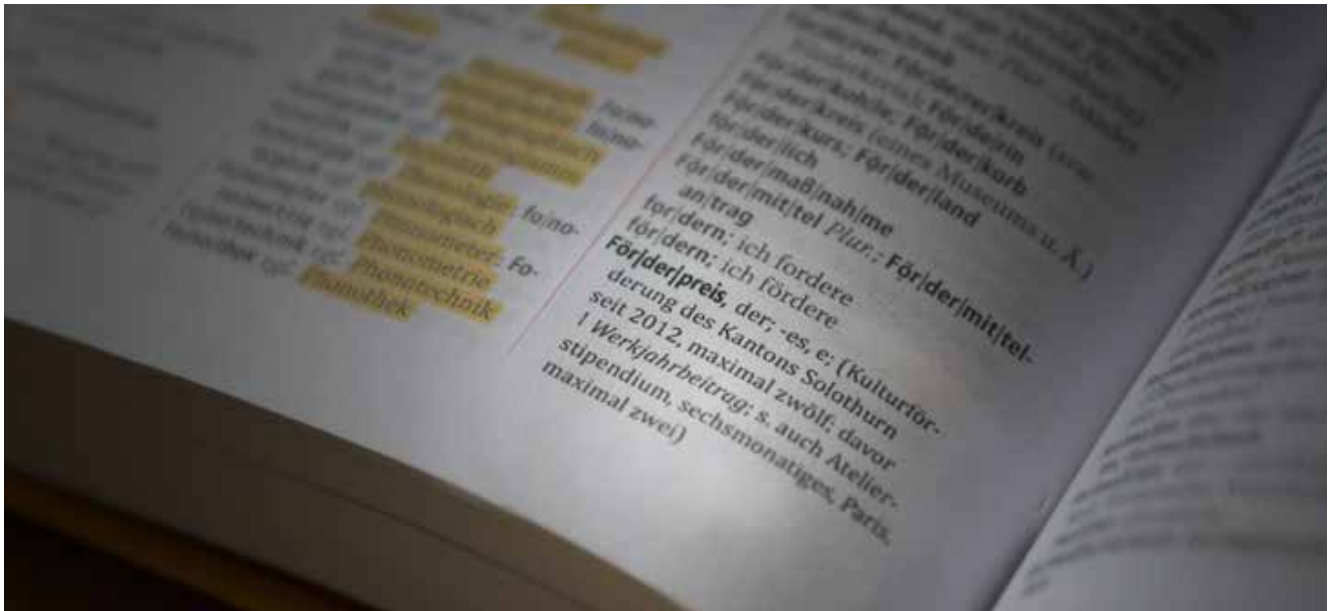
Ein Vierteljahrhundert nur mit weiblichen Stimmen

Mit dem «Atelier Mondial»-Programm um die Welt

Kanton vergibt Förderpreise und Atelierstipendien	3
Ein Vierteljahrhundert nur mit weiblichen Stimmen	5
Mit dem «Atelier Mondial»-Programm um die Welt	6

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich online. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Kanton vergibt Förderpreise und Atelierstipendien



Ende des letzten Jahres hat das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn Förderpreise 2025 und Atelierstipendien in Paris 2026 ausgeschrieben (vgl. kulturzeiger 10.24, nachzulesen auf sokultur.ch). Auf diese Ausschrei-

mit dem Kanton Aargau an. Acht weitere Kulturschaffende schliesslich nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar im Rahmen der Bewerbung möglich, vergeben wird aber jeweils nur ein

Das Kuratorium für Kulturförderung hat die Trägerinnen und Träger der Förderpreise 2025 sowie die zwei Kunstschaffenden, die 2026 einen Atelieraufenthalt in Paris absolvieren werden, erkorren. (Foto: gly)

Das Kuratorium für Kulturförderung hat im Auftrag des Regierungsrates zehn Förderpreise 2025 und zwei Atelierstipendien 2026 in Paris vergeben.

bung sind bis zum 13. Januar insgesamt 45 Bewerbungen von Kunstschaffenden mit einem Bezug zum Kanton Solothurn eingegangen. 24 davon richteten sich an einen Förderpreis in sechs Disziplinen: Bildende Kunst und Architektur, Foto und Film, Kulturpflege, Literatur, Musik sowie Theater und Tanz. 13 weitere Kulturschaffende haben sich für einen Atelieraufenthalt in Paris beworben. Diesen bietet der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit

Förderpreis oder ein Atelierstipendium pro Person.

Aus den Bewerbungen hat das Kuratorium für Kulturförderung zehn Förderpreise vergeben. Diese sind mit je 15 000 Franken dotiert. Zwei Kulturschaffenden wurden zudem jeweils halbjährige Atelieraufenthalte in Paris 2026 zugesprochen. Ein Atelieraufenthalt ist mit einem Beitrag von 18 000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden.

Beurteilt wurden die 45 eingegangenen Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens. (*mgt, gly*)

Die Förderpreise 2025 und Atelierstipendien 2026 werden im Rahmen einer offiziellen Feier am Mittwoch, 4. Juni 2025, 18.30 Uhr, im Kulturzentrum Schützi in Olten übergeben. Der Anlass ist öffentlich.

Die Förderpreise 2025

Jessica Tamsin Allemann (*1997), wohnhaft in Lausanne:
Förderpreis Tanz

Nadine K. Cenoz (*1989), wohnhaft in Rüttenen:
Förderpreis Bildende Kunst

Zoë Lena Guldemann (*2005), wohnhaft in Oekingen:
Förderpreise Musik

Luis Hartl (*1997), wohnhaft in Olten:
Förderpreis Fotografie

Noé Herzog (*1998), wohnhaft in Solothurn:
Förderpreise Bildende Kunst

Fabienne Lehmann (*1996), wohnhaft in Biel/Bienne:
Förderpreis Literatur

Michel Lüthi (*1976), wohnhaft in Solothurn:
Förderpreis Fotografie

Joel Schoch (*1991), wohnhaft in Däniken:
Förderpreise Musik

Cosimo Wunderlin (*1992), wohnhaft in Basel:
Förderpreise Bildende Kunst

Andreas Wyss (*1998), wohnhaft in Olten:
Förderpreise Musik

Die Atelierstipendien 2026

Julian Salinas (*1967), wohnhaft in Münchenstein:
Januar bis Juni 2026

Mirjam Jamuna Zweifel (*1991), wohnhaft in Zürich:
Juli bis Dezember 2026

Auf die Übergabefeier vom 4. Juni erscheint eine Dokumentation in gedruckter Form als Sonderausgabe des kulturzeigers sowie online auf sokultur.ch, in welcher die Kunstschaaffenden und ihre Arbeit vorgestellt werden.

Ein Vierteljahrhundert nur mit weiblichen Stimmen

Wenn die Singschule Mädchenchor Solothurn am 24. und 25. Mai mit einem Jubiläumskonzert ihr 25-jähriges Bestehen feiert, tut sie das mit auf den ersten Blick

Scherer und Hannah Wirth Willimann übernommen. In den 25 Jahren entwickelte sich der Chor zu einer professionellen Singschule mit über 75 Mädchen und jungen Frauen (ein Interview mit Lea Scherer,

Vor 25 Jahren wurde die Singschule Mädchenchor Solothurn gegründet. Den Geburtstag feiert sie mit zwei Konzerten.

ungewohnter Musik. Denn im Zentrum des Programms steht Johann Sebastian Bachs «Magnificat», ein Werk, das eigentlich für Knaben- und Männerstimmen geschrieben wurde. Für «La Magnifica», so der Titel der beiden Konzerte, hat Chorleiterin und Co-Gründerin Lea Scherer das Werk eigens für Frauenstimmen umgeschrieben: «Ich habe eine behutsame Transkription vorgenommen und dabei Bachs kontrapunktische Struktur und harmonische Sprache völlig unangetastet gelassen», äussert sich Scherer zu ihrer Arbeit. Die Tenorstimme habe sie zu einer dritten Sopranstimme umgewandelt, die Bassstimme zu einer zweiten Altstimme. «Wer das Werk in der Originalfassung nicht kennt, wird die Veränderung kaum bemerken.» Musikalisch ergänzt und thematisch unterstützt wird das Programm durch musikalische Perlen aus der 25-jährigen Geschichte des Chors

Gesang über die Grenzen Die Singschule Solothurner Mädchenchor wurde im Jahr 2000 von Peter Scherer, dem langjährigen Leiter der Singknaben der St.-Ursen-kathedrale, gegründet und 2007 von dessen Tochter, Lea

die 2018 einen Förderpreis Kulturvermittlung des Kantons Solothurn erhielt, ist im kulturzeiger 5.20 online auf sokultur.ch nachzulesen).

Nebst der Teilnahme an verschiedenen Singfestivals in der Schweiz tritt die Singschule regelmässig im Ausland auf. So nahm sie sowohl 2018 als auch 2021 am Europa Cantat Festival in Tallinn resp. Ljubljana teil. Zudem stehen immer wieder Choraustausche mit Chören aus ganz Europa auf dem Programm. Diesen Frühling beispielsweise stand der Gegenbesuch eines Chors aus Dänemark auf dem Programm. Im vergangenen Jahr hat sich die Singschule ausserdem beim Schweizer Chorwettbewerb in Chur den zweiten Rang in der Kategorie «Gleichstimmige Jugendchöre» mit der Auszeichnung «Gold» ersungen. (mgt, gly)

Jubiläumskonzerte der Singschule Mädchenchor Solothurn in der Reithalle Solothurn: Samstag, 24. Mai, 19 Uhr, und Sonntag, 25. Mai, 11 Uhr (mit Festakt). Weitere Informationen online: solothurner-maedchenchor.ch



Die Singschule Mädchenchor Solothurn feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen und begeht das mit zwei Konzerten. (Foto: zvg)

Mit dem «Atelier Mondial»-Programm um die Welt

Seit dem 1. Mai läuft das Bewerbungsverfahren des «Atelier Mondial»-Stipendienprogramms, an welchem auch der Kanton Solothurn beteiligt ist. Die Stipendien im Jahr 2026 sollen Kulturschaffenden neue Impulse für ihr künstlerisches Werk vermitteln, ihnen Zeit zur Recherche und Produktion neuer Arbeiten geben, interkulturelle Erfahrungen ermöglichen und helfen, ein internationales Netzwerk aufzubauen. Die Begegnung mit einer neuen Kultur wie auch die Vernetzung mit der lokalen Kunstszene sollen einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur künstlerischen Biografie leisten.

Im kommenden Jahr stehen Stipendien in den Bereichen Bildende Kunst, Tanz/Performing Arts, Mode/Textil, Literatur und Kuration/Kunstkritik/Kunstvermittlung zur Verfügung. Kulturschaffende können sich für maximal drei Destinationen inklusive Reisestipendium bewerben,

Noch bis am 16. Juni können sich Solothurner Kulturschaffende für Atelier- und Reisestipendien des «Atelier Mondial»-Programms 2026 bewerben.

Bewerbungen für verschiedene Bereiche sind jedoch nicht möglich. Teilnahmeberechtigt sind professionelle Kunst- und Kulturschaffende der genannten Sparten, die ihren Wohnsitz oder Arbeitsort im Kanton Solothurn haben.

Bildende Kunst
Im Bereich Bildende Kunst bietet «Atelier Mondial» näch-



stes Jahr acht Atelierstipendien an sechs verschiedenen Destinationen an: Aufenthalte in Berlin, Jerewan (Armenien), Kinshasa (Demokratische Republik Kongo), Paris, Taipeh und Tokio stehen zur Auswahl. Die Stipendienaufenthalte sind von unterschiedlicher Dauer, zwischen drei Monaten und einem Jahr. Für die Ateliernaufenthalte können sich auch

Im Rahmen des «Atelier Mondial»-Programms stehen Destinationen auf der ganzen Welt zur Auswahl.
(Foto: zvg)

Duos von Kunstschaaffenden
bewerben.

Für das nächste Jahr wird im Bereich Bildende Kunst zudem ein freies Reisestipendium vergeben. Für dieses Reisestipendium existieren keine örtlichen oder zeitlichen Vorgaben. Die Verantwortlichen von «Atelier Mondial» legen aber Wert darauf, dass das geplante Projekt ausdrücklich nur durch eine Reise realisiert werden kann. Auch für das Reisestipendium können sich Duos von Kunstschaaffenden bewerben. Es eignet sich laut den Verantwortlichen auch für Familien. «Atelier Mondial» gewährleistet für das Reisestipendium keine Betreuung vor Ort.

Alle Stipendien richten sich an professionelle Kunstschaaffende aus dem Bereich Bildende Kunst (Malerei, Zeichnung, Skulptur/Installation, Fotografie, Videokunst, Experimentalfilm, Performance). Details sind den Ausschreibungsunterlagen zu entnehmen (s. Kasten rechts).

Literatur und Übersetzung
Im Bereich Literatur und Übersetzung stehen 2026 zwei je dreimonatige Atelierstipendien in der Cité internationale des Arts in Paris (Januar bis März 2026 bzw. April bis Juni 2026) zur Verfügung. Das Angebot richtet sich an Autorinnen resp. Autoren sowie Übersetzerinnen resp. Übersetzer ins Deutsche und soll die Gelegenheit für Recherchen, neue Projektimpulse sowie Zeit für die Produktion neuer Texte bieten.

Tanz und Performing Arts
Ein freies Reisestipendium bietet «Atelier Mondial» im Jahr 2026 im Bereich Tanz/Performing Arts: Destination(en) und Dauer der Reise sind frei wählbar. Das möglichst konkret formulierte Projekt soll aber ausdrücklich nur durch eine Reise im Ausland realisiert werden können.

Das Stipendium umfasst 7000 Franken.

Mode und Textil

Im Bereich Mode/Textil bietet «Atelier Mondial» ein sechsmonatiges Stipendium an: vier Monate im Atelier in Oaxaca (Mexiko) und danach zwei Monate im Centro de las Artes de San Agustin in Etla, rund 20 Kilometer entfernt. In letzterem stehen ein Platz im Gemeinschaftsatelier sowie ein Gastzimmer zur Verfügung.

Kulturvermittlung

Ein weiteres freies Stipendium richtet sich im Bereich Kulturvermittlung an Kuratierende, Kunstkritikerinnen und Kunstkritiker sowie an Kulturvermittelnde aller Sparten. Ort und Dauer des Aufenthalts sind frei wählbar. Die Ausrichter möchten mit diesem Angebot konkrete Vorhaben und Ideen ermöglichen, die sonst nicht zustande kommen könnten. Das Stipendium ist mit 15 000 Franken dotiert.

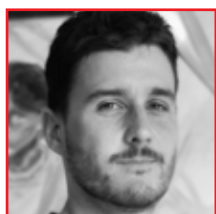
Der Kanton Solothurn ist seit 2016 an der Trägerschaft des Programms «Atelier Mondial» der Basler Christoph-Merian-Stiftung (ehemals iaab) beteiligt. Dadurch können sich nicht nur Kunstschaaffende aus dem Kanton Solothurn bewerben, das Kuratorium für Kulturförderung ist auch mit einer Person in der Jury vertreten. (*mgt, gly*)

Mehr zur Bewerbung

für das Atelier- und Reisestipendienprogramm 2026 von «Atelier Mondial», insbesondere die detaillierten Bewerbungsunterlagen, gibts auf der Website von «Atelier Mondial»: ateliermondial.com. Eingabschluss mittels Onlinebewerbung für alle Angebote ist der 16. Juni 2025. Die Jurierung wird Ende August/Anfang September 2025 vorgenommen und kommuniziert. (*gly*)



Förderpreise 2025 Atelierstipendien 2026



Die zehn Trägerinnen und Träger der Förderpreise 2025

Wer 2026 im Künstleratelier in Paris leben und arbeiten wird

Das Wichtigste zum Bewerbungsverfahren

Förderpreis Tanz 2025: Jessica Tamsin Allemann, Tanzschaffende	4
Förderpreis Bildende Kunst 2025: Nadine K. Cenoz, Bildende Künstlerin	5
Förderpreis Musik 2025: Zoë Lena Guldemann, Musikerin	6
Förderpreis Fotografie 2025: Luis Hartl, Fotograf	7
Förderpreis Bildende Kunst 2025: Noé Herzog, Bildender Künstler	8
Förderpreis Literatur 2025: Fabienne Lehmann, Autorin	9
Förderpreis Fotografie 2025: Michel Lüthi, Fotograf	10
Förderpreis Musik 2025: Joel Schoch, Komponist	11
Förderpreis Bildende Kunst 2025: Cosimo Wunderlin, Bildender Künstler	12
Förderpreis Musik 2025: Andreas Wyss, Musikschafter	13
Atelierstipendium Paris, Januar bis Juni 2026: Julian Salinas, Fotograf	14
Atelierstipendium Paris, Juli bis Dezember 2026: Mirjam Jamuna Zweifel, Tanzschaffende	15

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich online. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn hat im Auftrag des Regierungsrates zehn Förderpreise 2025 und zwei Atelierstipendien in Paris 2026 vergeben.

Auf die Ausschreibung der Förderpreise 2025 und Atelierstipendien 2026 sind beim Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung bis im Januar insgesamt 45 Bewerbungen eingegangen. 24 Kulturschaffende bewarben sich für einen Förderpreis 2025 in einer der sechs Disziplinen: Bildende Kunst und Architektur, Foto und Film, Kulturpflege, Literatur, Musik sowie Theater und Tanz. 13 weitere Kulturschaffende haben sich für einen Atelieraufenthalt in Paris im Jahr 2026 beworben. Diesen bietet der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau an. Acht weitere Kulturschaffende schliesslich nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar im Rahmen der Bewerbung möglich, vergeben

wird aber nur ein Förderpreis oder ein Atelierstipendium pro Person.

Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens.

Aus den Bewerbungen hat das Kuratorium für Kulturförderung zehn Förderpreise vergeben. Diese sind mit je 15 000 Franken dotiert. Zwei Kulturschaffenden wurden zudem jeweils halbjährige Atelieraufenthalte in Paris 2026 zugesprochen. Ein Atelieraufenthalt ist mit einem Beitrag von 18 000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden.

Förderpreis Tanz 2025

Jessica Tamsin Allemann

Tanzschaffende

Jessica Tamsin Allemann ist eine leidenschaftliche Tanz- und Performance-Künstlerin. Aufgewachsen in Bellach und Feldbrunnen, hat sie ihre schulische Zeit mit der Matura 2016 an der Kantonsschule Solothurn abgerundet. Ihre vielseitigen Tanzausbildungen in Solothurn, Basel, Chicago und Barcelona führten sie an die Manufacture, die Westschweizer Hochschule für Bühnenkünste in Lausanne, wo sie 2023 mit dem Bachelor in zeitgenössischem Tanz abschloss. Jessica Tamsin Allemann ist vielseitig vernetzt, sehr engagiert und aktiv und hat eine spannende berufliche Zukunft vor sich.

Das aktuelle Schaffen von Jessica Tamsin Allemann steht für transdisziplinäre künstlerische Ausdrucksformen, die sich mit der Humanökologie auseinandersetzen: Körper, Stimme und Musik verschmelzen in einer choreografischen Arbeit und dienen der Schaffung fantasievoller Formen. In den Grundlagen ihres künstlerischen Schaffens befasst sich die Tanzschaffende mit dem Perspektivenwechsel zwischen dem Homo Sapiens und unzähligen anderen Spezies. Gelernte Tanztechniken vermischen sich mit eigenen Improvisations-Scores und schaffen neue Ausdrucks- und Bewegungsformen.



«Meine Arbeit als Künstlerin ist tief verwurzelt in einem Bedürfnis, die Verbindung zwischen Mensch, Natur und anderen Lebewesen zu erforschen», sagt Jessica Tamsin Allemann. Sie betrachte den Mensch als Mitbewohner:in eines riesigen, atmenden Netzwerkes aus Millionen von Spezies. In ihrer künstlerischen Praxis versuche sie eine Verbindung «zu unserem tierischen Dasein herzustellen, zu dem fleischigen, knöchigen, haarigen Geschöpf voller Emotionen». Das Solo-Stück «De là à là» (Bild oben links) entstand im Rahmen der Ausbildung an der Manufacture Lausanne. «De là à là» lädt aus Sicht der Tanzschaffenden ein «zum <Herauszoomen>, zum Perspektivenwechsel, zum Innehalten und Lauschen». Jessica Tamsin Allemann rückt dabei die Menschheit in eine neue Perspektive und verortet sie im sie umhüllenden Weltgefüge neu. Das nächste Projekt von Jessica Tamsin Allemann ist eine Fortführung der Recherche zu «De là à là»: «Odear» (Videostill oben rechts und QR-Codes unten rechts) ist eine tanzende Ode. Die Musik dazu entstand in Zusammenarbeit mit Hannah Adriana Müller, Förderpreisträgerin Musik 2021. «In einer Ode», so Allemann, «besteht Raum für brodelnde, leidenschaftliche und schwankende Emotionalität, für die Feier der Natur, für kontemplative Momente». Auch hier gehe es letztlich um eine Neueinordnung des Menschen innerhalb des Weltgefüges: «Ich möchte die Verbindung zu dem, was uns umgibt, intensivieren, sowohl das Lebendige als auch die Vergänglichkeit des Lebens umarmen. Und ich möchte die Musik als ständigen, engen Begleiter haben, der das Imaginäre und die Emotionen mit seinen Metaphern und seiner persönlichen emotionalen Trajektorie nährt».

(Foto links: Gregory Batardon, Foto rechts: zvg)

Mehr von Jessica Tamsin auf ihrem
Instagram-Profil: @jeta.jessicatamsin



Jessica Tamsin Allemann



geboren am 27. August 1997
in Solothurn
Heimatort: Welschenrohr
heute wohnhaft in Lausanne

Förderpreis Bildende Kunst 2025

Nadine K. Cenoz Bildende Künstlerin

Nadine K. Cenoz vereinte in der Installation «Whatever happens shouldn't be taken personally» (hier 2023 gezeigt im Offspace Bacio an der Zähringerstrasse 42 in Bern) zwei Serien ihrer Arbeit. Die ortsspezifische Installation besteht aus zehn Zeichnungen (Bild Mitte links: Rajadas, 2023, abgewetztes Plexiglas und Kohle, 50 × 50 cm; Bild Mitte rechts: Rajadas, 2023, abgewetztes Plexiglas und Kohle, 100 × 74 cm) und acht Skulpturen. Von aussen, von der Strasse aus betrachtet (Bild oben; im Bild unten: der Innenraum), werden Renovationsarbeiten und ein Zustand des Übergangs suggeriert. Es entsteht der Eindruck, dass hier eine Veränderung im Gang ist: Etwas ist zu Ende gegangen und bald entsteht etwas Neues. Je nach Tageszeit und -licht zeichnen sich auf den Fenstern Umrisse ab, die einen Einblick in das geben, was hier entstehen könnte. Die modellartige Architektur des Raums entstand aus der Verbundenheit der Künstlerin mit dem lokalen Kontext: Nadine K. Cenoz kehrte aufgrund der Pandemie nach 14 Jahren in die Stadt Bern zurück. (Fotos: zvg)

Mehr zur Nadine K. Cenoz
auf ihrer Website:
nadinekenoz.com



Nadine K. Cenoz erwarb den Bachelor sowie den Master of Science in Architektur an der ETH Zürich sowie einen Master in Fine Arts an der Parsons School of Design der The New School New York. Seit 2020 ist sie im Kanton Solothurn wohnhaft und mit der hiesigen Kunstszene auf vielfältige Weise verbunden. So konnte sie ihre Arbeiten bereits mehrfach an kantonalen Jahresausstellungen zeigen, war bei Radiologisch aktiv und hat in einem Co-Kuratorium den Baseltoriosk in Solothurn bespielt. Weitere Ausstellungen und Atelieraufenthalte konnte sie in Bern, New York und Berlin realisieren.

In ihren – vor allem – zeichnerischen, aber auch installativen und meist seriellen Arbeiten setzt sich Nadine K. Cenoz immer wieder mit den Beziehungen zwischen Körper, Raum und architektonischen Materialien auseinander, was bei ihrer Ausbildung zur Architektin nicht verwundert. Sie reflektiert auf kritische Weise Machtstrukturen und Normen und sucht nach mehrdeutigen, alternativen Ausdrucksformen. Dabei spielen die Spannung, aber auch die Balance zwischen Stabilität und Verletzlichkeit eine wesentliche Rolle.

Nadine K. Cenoz



geboren am 25. April 1989
in Buenos Aires
Heimatort: Dürrenroth
heute wohnhaft in Rüttenen

Förderpreis Musik 2025

Zoë Lena Guldemann Musikerin

Zoë Lena Guldemann besuchte am Gymnasium Solothurn die Sonderklasse Sport und Kultur mit Schwerpunkt Musik. Danach besuchte sie die Zürcher Hochschule der Künste, erst im PreCollege Pop, seit 2024 im Bachelor Musik/Pop mit Hauptfach Gitarre. Ausserdem ist Zoë Lena Guldemann Instrumentallehrerin für Gitarre und E-Gitarre an der Musikschule Hoek, Halten Oeking, Kriegstetten. Seit 2018 tritt die Oekingerin unter dem Namen ZOEY als Künstlerin auf.

Mit tiefgründigen Texten und einer beeindruckenden musikalischen Reife hat sich ZOEY als eine der vielversprechendsten Newcomerinnen der Schweizer Musikszene etabliert. Die Musikerin entschied sich schon in jungen Jahren, ihren eigenen musikalischen Weg zu gehen – eine Entscheidung, die sich als wegweisend für ihre Karriere erweist. Erste Karrierehöhepunkte durfte sie im Jahr 2024 erreichen mit Auftritten zusammen mit Dodo, Nickless oder Marius Bear. Ebenfalls war Zoë Lena Guldemann im Halbfinale des bekannten CokeSTUDIO Soundchecks. Seit der Veröffentlichung der Debüt-EP «Diary» laufen ZOEYs Songs regelmässig in den Schweizer Radios.



Zoë Lena Guldemann treibt ihre Karriere als Musikerin Schritt für Schritt voran. Während im letzten Jahr die Veröffentlichung der EP «Diary» mit fünf Stücken und Auftritte im Hallenstadion Zürich, am Openair Etziken und in der Mühle Hunziken wichtige Meilensteine waren, verfolgt ZOEY dieses Jahr weitere Ziele: Zum einen wird das eigene Studio ausgebaut, damit ZOEY ihre Produktionen alleine umsetzen kann. Mit einer neuen Infrastruktur für die Band soll zudem der Weg für besseres Proben und weitere Live-Auftritte geebnet werden. Ein Traum der Musikerin ist ein Aufenthalt an der renommierten Berklee Summer School in Boston. Dieser wäre problemlos parallel zum Studium an der ZHDK in den Semesterferien machbar. In Aussicht stehen auch Arbeiten am Debutalbum und als grosses Ziel will ZOEY «SRF Best Talent» werden und damit die nationale Präsenz ausbauen.

Bild: ZOEY (vorne rechts) mit ihrer Band (mit v.l. Berenice Courvoisier, Severin Wyss und Max Jappert) während des Auftritts am Kantifest vom 21. März 2025 in Solothurn. Mehr zur Musikerin online: zoeymusic.com (Foto: Alfons Ritler)

Zoë Lena Guldemann



geboren am 9. Mai 2005
in Solothurn
Heimatort: Oeking
heute wohnhaft in Oeking und Zürich

Förderpreis Fotografie 2025

Luis Hartl Fotograf:in



«Ich suche Orte, die dem entsprechen, was ich spannend finde», sagt Luis Hartl über die aktuelle fotografische Arbeit (links einige Motive der Serie «Mittelland Wunderland»). «Un-Orte und rein funktionale Orte gibt es auf der ganzen Welt, aber mir hat es vor allem die Schweiz angetan – genauer die Deutschschweiz –, weil hier krampfhaft einem Perfektionismus nachgegangen werden möchte, der an gewissen Stellen einfach nicht erreicht wird, und an anderen Stellen für skurriles Aufeinandertreffen von Stilen und Vorlieben sorgt. Das «Schweizerische» stösst oft auf andere Kulturen und Industrie, oder wird eingenommen von stetig wachsender Infrastruktur. Doch der perfekt gemähte Rasen vor dem Einfamilienhaus mit einer im Wind wehenden Schweizer Flagge hält sich wacker und lässt Menschen in einer schnellen und wirtschaftlich orientierten, immer teureren Schweiz von einem ruhigen, privaten Leben in einem Einfamilienhausquartier träumen.» (Fotos: zvg)

Mehr zu Luis Hartl online:
luishartl.ch

Nach dem Gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung Aarau und dem Besuch der Fachklasse Grafik am Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum Luzern sowie diversen Stationen in Pressefotografie und Grafik machte sich Luis Hartl 2018 mit Grafik und Fotografie selbstständig. Daneben stellte Hartl an der «Photo 15» in Zürich und an der «Photoville 2024» des IPFO Haus der Fotografie Olten aus. Luis Hartl lebt heute in Olten.

Die Bilder von Luis Hartl sind künstlerische Auseinandersetzungen mit Architektur, Raumplanung und Gesellschaftsentwicklung. Die Fotos zeigen Orte und Landschaften, um deren Aussehen sich vermeintlich niemand kümmert. Luis Hartls Bildsprache überzeugt durch eine Klarheit und Nüchternheit und erinnert an die Bilder der Neuen Sachlichkeit. Ein Projekt ist die Weiterführung der Bilderreihe «Mittelland Wunderland»: Auf Spaziergängen entlang von Industriestrasse, Autobahnkreuzen, Wohnquartieren, Bahnstrecken und Stadträndern entstehen Momentaufnahmen von Orten, die scheinbar ohne emotionale menschliche Bindung sind. Die Bilder lösen beim Betrachten sowohl Unbehagen, als auch Freude aus.

Luis Hartl



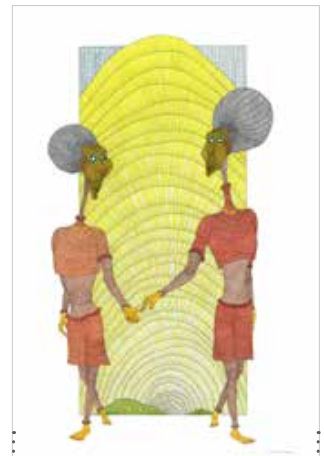
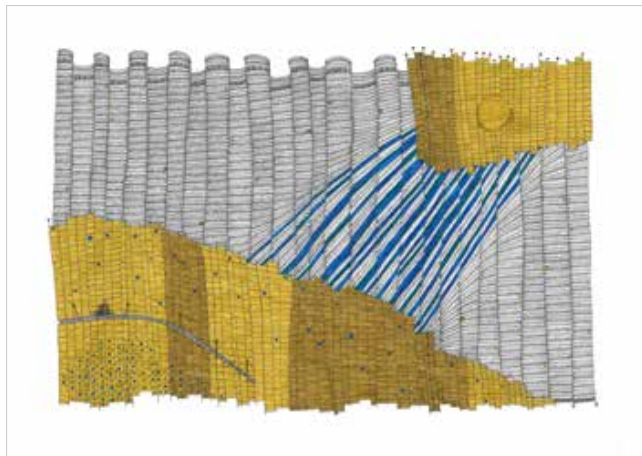
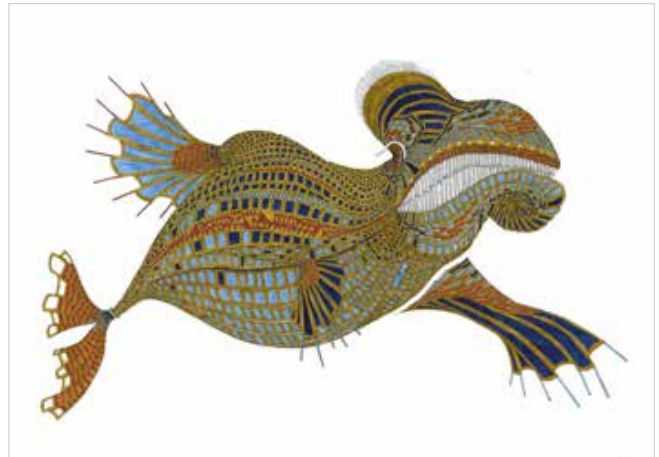
geboren am 3. September 1997
in Lenzburg
Heimatort: Regensdorf
heute wohnhaft in Olten

Förderpreis Bildende Kunst 2025

Noé Herzog Bildender Künstler

Noé Herzog ist Autodidakt und begann seine künstlerische Auseinandersetzung beim Reisen durch Skizzieren und Zeichnen des Erlebten. Er hat den Vorkurs der Schule für Gestaltung in Basel absolviert, ist Mitglied der Visarte und ist mit seinen Arbeiten seit 2019 in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen in der Region Solothurn präsent. Er konnte 2022 im Rahmen der kantonalen Jahresausstellung seine Arbeiten zeigen und sowohl der Kanton als auch die Stadt Solothurn haben bereits Werke von ihm angekauft.

Noé Herzog drückt sich künstlerisch mit filigranen Zeichnungen und Holzskulpturen aus, die er, inspiriert durch kontroverse gesellschaftliche Themen, mit seiner persönlichen Sichtweise kombiniert und in einer eigenen prägnanten Bildsprache darstellt. Dabei nimmt er genaue Beobachtungen seiner Umwelt ebenso in die Gestaltung mit auf, wie zufällige Ideen oder Inspirationen an eigenen zuvor geschaffenen Werken. Der Künstler zeichnet sich durch sein konsequentes und hartnäckiges Verfolgen der eigenen künstlerischen Ideen und seine unermüdliche Ausdauer in der Umsetzung aus.



Noé Herzog



geboren am 31. Mai 1998
in Solothurn
Heimatort: Zofingen
heute wohnhaft in Solothurn

o.v.l.: Ohne Titel (2024, Skulptur, Thujaholz, Acrylfarbe und Nägel, 30 x 30 x 70 cm); Ohne Titel (2024, Zeichnung auf Papier, Fineliner und Zeichentusche, 42 x 29,7 cm. u.v.l.: Ohne Titel (2024, Zeichnung auf Papier, Fineliner und Zeichentusche, 42 x 29,7 cm); Ohne Titel (2023, Zeichnung auf Papier, Fineliner und Zeichentusche, 42 x 59,4 cm). (Fotos: zvg)

Mehr von Noé Herzog vom 2. bis 23. November in der Galerie Rössli Balstahl oder online: noeherzog.com

Fabienne Lehmann

Autorin

Michael: Ich bin in einem Haus aufgewachsen, in dem die ganze Nacht einer mit Schuhen in Grösse 54 herumliet.

Er klopft mit den Handknöcheln in langsamem Takt auf den Küchentisch

Und dazu noch die Geräusche der Maschinen. Und wenn der dann irgendwo ein Problem hatte oder sich die langen Finger einklemmte, dann konnte er eine Viertelstunde lang fluchen und schimpfen und das habe ich halt alles gehört. Die Wände waren ja dünn.

Matilda: sagt er, als würde ich sie nicht kennen, die Wände und die Geräusche der Maschinen. Ich kenne das Klatschen, wenn die Lederriemen über die Holzräder hüpfen, das Rieseln der Körner im Trichter, das Rattern, wenn das Sieb hin und her schwingt. Kenne den Atem dieses Hauses, wie es schnauft und röchelt, weiss, dass man sich hier vor nichts mehr fürchtet als der Stille.

Michael: Von unserem damaligen Müller dachten ja viele im Dorf, der spinne im höchsten Masse. Der hatte Hände so gross wie Suppenteller. Die waren im Winter ganz blau, wenn er in die Stube kam, sich gegen den Kachelofen lehnte und seine Pranken hinter dem Rücken aufwärmte, während ich am Tisch sass und Hausaufgaben machte. Da gab es viele solche seltsamen Menschen bei uns auf dem Hof. Wenn irgendwer ein Problem hatte, Kinder die von der Schule geflogen waren, Leute, die aus körperlichen oder geistigen Gründen keine Arbeit fanden, die schickte man alle zu uns in die Mühle.

Matilda: sagt er und es klingt wie eine Reha für Randständige, wie ein Zufluchtsort für solche, die sonst nirgends einen Platz finden. Wann hatte es begonnen? Wann hat es begonnen, dass die Menschen, die auf diesem Hof gelebt, gearbeitet und gewohnt haben, nach und nach verschwunden sind?

Michael: Damals war das halt noch so, auf so einem Hof, da war immer etwas los. Heute ist das ja anders.

Matilda: sagt er und es klingt weniger wie eine Feststellung als viel mehr wie eine Frage. Nicht wahr, scheint er zu sagen, es ist doch mittlerweile alles anders?

Dabei bin doch ich es, die hierhergekommen ist, um Fragen zu stellen. Hier her, in diese Wohnung, deren dicke Wände alle Geräusche der Stadt draussen verschlucken würden, wenn nicht das kleine Fenster über der mit Geschirr gefüllten Spüle auf Kipp stünde. Dieses kleine Fenster, das hier immer auf Kipp steht, auch jetzt, wenn kalte Winterluft hereinströmt und den Lärm der vorbeifahrenden Autos hereinträgt. Ein kleines Fenster auf Kipp gegen die Stille.

Michael: Heute sind sie verschwunden, diese Menschen. Heute schickt man sie in Heime, baut einen hohen Zaun rundherum und dreht den Schlüssel gleich zweimal im Schloss.

Matilda: sagt er. Er, der seine Wohnung, sobald er nach Hause kommt, immer von innen verriegelt.

Auszug aus «Totreif». Das Stück wurde am 29. März am Luzerner Theater uraufgeführt.

Fabienne Lehmann verbrachte ihre Kindheit und Schulzeit bis zur Matur in Solothurn. Sie studierte Geschichte und Religionswissenschaft an der Uni Basel und ist Alumna des Schweizerischen Literaturinstituts. Lehmann schreibt und veröffentlicht zum aktuellen Zeitpunkt vor allem Drama. So war sie zuletzt Hausautorin am Luzerner Theater und verfasste ebendort das Theaterstück «Totreif» über die Schweizer Identität und diejenigen, die sich davon ausgeschlossen fühlen. Sie beschäftigt sich im Stück mit dem, was wir Herkunft und was wir Heimat nennen.

Die Texte von Fabienne Lehmann überzeugen durch ihre Theatralität. Sie sind frisch, überraschend, direkt und poetisch und erzählen stets mit Tiefgang und Humor. Sie erarbeitet ihre Texte anhand ausgiebiger Recherchen unter dem Konzept der «Oral history», wofür sie Interviews mit Zeitzeuginnen und -zeugen führt. Die Autorin experimentiert mit Formen für die Bühne, sie schreibt Songtexte, die sie selber performt, sowie Prosa.

Fabienne Lehmann



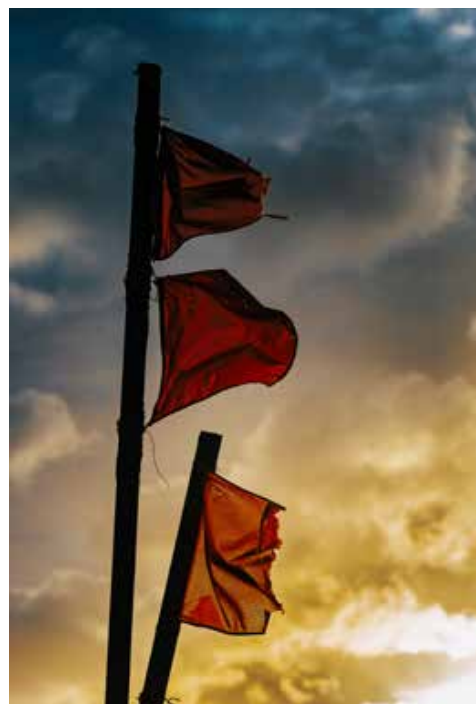
geboren am 24. Juli 1996
in Biel/Bienne
Heimatort: Oberwil b. Büren
heute wohnhaft in Biel/Bienne

Förderpreis Fotografie 2025

Michel Lüthi Fotograf

Michel Lüthi absolvierte nach den Schulen eine Lehre als Maler und eine Zweitausbildung zum Kaufmann, ehe er die Fotografie wiederentdeckte. Seit zehn Jahren ist der Solothurner selbständiger Fotograf. Sein Schaffen umfasst sowohl Auftragsarbeiten als auch eigene künstlerische Projekte. Seine Arbeiten reichen von Porträts bis hin zu bewegenden Reportagen, von urbanen «Lost Places» bis zu den Weiten des Meeres.

Mit unverkennbarem Blick für das Atmosphärische erschafft Michel Lüthi Bildwelten, die Betrachtende in ihren Bann ziehen. Seine bevorzugten Motive sind Landschaften und Orte, die uns auf impressionistische Weise ihre Geschichten erzählen — Geschichten von Vergänglichkeit und der erhabenen Melancholie des Zerfalls. Ein besonderes Werk ist die Serie «North Sea Colors»: Durch bewusste Kamerabewegungen und lange Belichtungszeiten entstehen malerische Fotografien, welche die Nordseeküste in eindrucksvoller, intensiver Farbigkeit offenbaren. Michel Lüthi plant ein Projekt, das ein Porträt seiner eigenen Generation in der Weststadt von Solothurn abbilden soll: Eine tiefgehende Auseinandersetzung mit Herkunft, Erinnerung und sozialem Wandel.



Fotos aus den Serien
«North Sea Colors» (oben),
«Lost Places» (Mitte links
und unten) sowie «Fanø
Classic» (Mitte rechts).
(Fotos: zvg)
Mehr zu Michel Lüthi
online: bilderwerft.ch

Michel Lüthi



geboren am 8. Juli 1976
in Solothurn
Heimatort: Rüderswil
heute wohnhaft in Solothurn



Förderpreis Musik 2025

Joel Schoch Komponist



Joel Schoch wurde in Herisau geboren. Nach der Kantonschule mit Schwerpunkt Musik und Bildnerisches Gestalten in Trogen sowie einem Vorstudium in Filmmusik an der Musicube Academy in Bonn folgte an der Hochschule der Künste in Arnheim ein Studium mit Schwerpunkt Komposition für Film. Zurück in der Schweiz absolvierte Joel Schoch an der Zürcher Hochschule der Künste ein Studium in Komposition für Film, Theater und Medien, das er 2018 mit dem Master abschloss.

Joel Schoch lebt heute in Däniken, wo er als freischaffender Komponist für Computer-Konsolenspiele und das Theater arbeitet. Er ist ein äusserst inspirierter Künstler, experimentiert mit allem, was Klänge erzeugen kann, und verarbeitet diese Klänge auf hochwertige musikalische Art und Weise. Dabei arbeitet er fokussiert und intensiv über lange Arbeitsphasen akribisch an der detaillierten Umsetzung. Sein Gespür für Sound und seine Kenntnis für Arrangement und Producing sind ausserordentlich. Das hat ihm den internationalen Best Game Music Award 2020 und Arbeit für renommierte Auftraggeber eingebracht.

« Ich mag es ungemein, sehr lange und sehr umfassend an einem Projekt zu arbeiten. So haben mich die Musik für einige Computerspiele jeweils über mehrere Jahre begleitet. Obwohl nur in vereinzelten Phasen Vollzeit, trage ich Ideen für diese Spiele ständig mit mir mit. Bei einem «Geknorze» ein Projekt auch wieder zwei Wochen zur Seite legen zu können, ist befreiend und wichtig für mich. Im Umkehrschluss muss ich damit leben können, niemals den gleichen Output zu haben wie befreundete Komponistinnen. Mein überzeugter Ansatz ist es – in der Welt der Computerspiele eher unüblich – sämtliche Musik selbst aufzunehmen. Nichts aus der Dose, nichts aus dem Computer. Keine voraufgenommenen Samples aus einer

Bibliothek. So musste es geschehen, dass mein Studio bis zum Rand mit Instrumenten gefüllt ist. Ich muss die «Geräuschemacher» anfassen, mit ihnen experimentieren können, um meine Lust am Musizieren und Erforschen zu wecken. Ich liebe die Suche nach unerhörten Instrumentierungen. Kombinationen aus Musikinstrumenten verschiedener Ethnien, die ich dann fast nie in der dazugehörigen Tradition spiele. Diese Form der Instrumentierung hat beim Gamen oder im Theater im besten Fall eine Sogwirkung. Wenn der Klang nicht automatisch einem bekannten Instrument zugeordnet werden kann, nimmt die Hörerin das Gehörte eher als den Klang der gezeigten Spiel- >> bzw. Bühnenwelt wahr.

Joel Schoch über seine Arbeit. Die QR-Codes unten führen zu Schochs Musik für die Spiele (v.l.) «FAR: Changing Tides», «FAR: Lone Sails» und «New World: Aeternum». Mehr vom Komponisten auf seiner Website: joelschoch.com (Foto: Florian Amoser)



Joel Schoch



geboren am 8. Februar 1991
in Herisau
Heimatort: Seegraben
heute wohnhaft in Däniken

Förderpreis Bildende Kunst 2025

Cosimo Wunderlin Bildender Künstler

Cosimo Wunderlin ist im Kanton Solothurn aufgewachsen, absolvierte 2007 und 2008 den Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel und danach bis 2012 in einer Werbeagentur eine Ausbildung zum Grafiker. Von 2014 bis 2017 folgte der Bachelor in Visueller Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Zwölf Jahre lang arbeitete er als Gründungsmitglied im Solothurner Atelier «Macherei» und ist seit 2018 freischaffender Künstler und Grafiker. Seit 2011 war er in einer Vielzahl von Gruppenausstellungen sowie in zwei Einzelausstellungen zu sehen.

Cosimo Wunderlin verbindet Malerei, Illustration, Animation und Sound zu vielschichtigen, atmosphärisch dichten Werken. Seine von Film und Comic inspirierten Bildwelten thematisieren die Beziehung zwischen Mensch und Technologie. Im Projekt «Mythen der Nachwelt» vereint der Künstler verschiedene Medien – Malerei, Musik, Text und Animation – innovativ als interdisziplinäres Gesamtkunstwerk. In Zukunft möchte er dieses Projekt weiterentwickeln und seine künstlerische Praxis weiter vertiefen.



«Akku-Hunde», 2024, Öl auf
Leinwand, 100 x 120 cm.
(Bild: zvg)

Cosimo Wunderlin



geboren am 26. Februar 1992
in Bern
Heimatort: Zürich
heute wohnhaft in Basel

Weitere Bilder und Arbeiten
von Cosimo Wunderlin
sind auf der Website des
Künstlers zu sehen:
cosimowunderlin.ch

Förderpreis Musik 2025

Andreas Wyss Musikschaffender



Andreas Wyss ist auch heute noch in seiner Geburtsstadt Olten ansässig. Er hat 2021 den Master of Arts in Music Pedagogy an der Zürcher Hochschule der Künste mit Hauptfach E-Bass/Komposition und Vertiefung Pop abgeschlossen. Andreas Wyss durfte bereits einige Preise entgegennehmen: 2017 erhielt er den Förderpreis der Stiftung Rentsch. Im gleichen Jahr stand Andreas Wyss als Bassist der Band «Stiller Has» mit dem Album «Endosaurusrex» auf Platz eins der Schweizer Hitparade und gewann damit einen GfK-Award. 2020 folgte der Sonderpreis der Stiftung Rentsch.

Mit Blick auf die beeindruckenden Stationen von Andreas Wyss' noch jungem Leben ist es nicht erstaunlich, dass ihm Heiko Freund, Professor und Leiter Schwerpunkt Pop an der Zürcher Hochschule der Künste, «grosses musikalisches Talent» attestiert. Für Andreas Wyss ist Musik ein Kunsthandwerk und zugleich Beruf. Und in diesem Beruf möchte er wachsen können, ohne dabei auf seine persönlichen Wünsche zu verzichten.

Schon ab 2022 hat Andreas Wyss im Trio «Frethike» über 20 Eigenkompositionen erarbeitet und bis Ende letzten Jahres etliche Stücke publiziert. 2024 hat der Musiker auch sein persönliches Studioprojekt wiederbelebt: «Meine erste Veröffentlichung, die Single «Orbit», erschien am 24. Mai 2024. Im Oktober desselben Jahres publizierte ich das Mini-Album «Chasing Doctor P». Das Studioprojekt dient dem Musiker für Experimente und neue Zusammenarbeiten. Die Idee dafür stammte aus dem Konzept von Wyss' Masterarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste, «PopOrchestra: La Suite». «In diesem Projekt habe ich mit diversen Sängerinnen und Sängern zusammengearbeitet. Zum einen als Möglichkeit, über die verschiedenen Arbeitsweisen der einzelnen Sängerinnen und Sängern an neue Herangehensweisen zu gelangen, zum anderen als Grundlage zur Erprobung unterschiedlicher Klangkonzepte und Arrangements», führt Wyss aus. Für das laufende Jahr sind zwei weitere Publikationen geplant. Zuerst wird die Single «All my people» erscheinen, eine Zusammenarbeit mit Eli Wolff als Gastsängerin. Danach folgt die Single «Home», eine Komposition, die 2021 im Rahmen der Masterarbeit «PopOrchestra: La Suite» entstanden ist und in einer überarbeiteten Version erscheint. (Foto: zvg)

Mehr zu Andreas Wyss und seiner Musik auf seinem Instagram-Profil: @instandreaswyss

Andreas Wyss



geboren am 21. November 1998
in Olten
Heimatort: Kappel / SO
heute wohnhaft in Olten

Atelierstipendium Paris, Januar bis Juni 2026

Julian Salinas

Fotograf

Julian Salinas ist seit 17 Jahren in Dornach und Münchenstein zuhause. Der Fotograf vereint Fotografie und Malerei zu einem neuen Ganzen. Von 1989 bis 1993 besuchte er die Ausbildung zum Fotografen an der damaligen Kunstgewerbeschule Basel. Seit 1995 als selbständiger Fotograf tätig, erschafft Julian Salinas mittels Optik, Blende und Schärfenring fotografische Gemälde. Seit 2013 ist er Dozent für Architekturfotografie am Institut für Architektur der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Julian Salinas ist ein Zauber-künstler der Fotografie und Malerei. 2022 zeichnete ihn der Kanton Solothurn bereits mit dem Preis für Fotografie aus. Aus dem Atelier in der Cité Internationale des Arts in Paris möchte er eine begehbare Camera Obscura entstehen lassen. Mit einer Box, die an verschiedenen Orten aufgestellt werden kann, sollen andere Orte fotografiert werden. Sein Ziel: der visuellen Entdeckung und Reflexion Raum zu geben und Erkenntnisse über Bilder und Lichtphänomene zu gewinnen. Sein Projekt ist ein Statement gegen die Bilderflut und soll einladen, zu einem entschleunigten Wahrnehmungsprozess unserer Zeit. Das Atelier bietet dafür den richtigen Rahmen.



« Da der Blick aus dem Atelier auf die Strasse und den Fluss gerichtet ist, eignet sich der Ort sehr gut, um die Idee einer begehbaren Camera Obscura im Atelier umzusetzen. Diese guten Voraussetzungen für den experimentellen Umgang mit dieser historischen Technik sollen genutzt werden. Durch ein einfaches Loch in der Aussenwand, sprich dem abgedunkelten Fenster, wird die Aussenwelt auf die Innenwände projiziert. Das Atelier wird so zu einer «grossen Experimentierkamera», die es ermöglicht, Szenerien, Bewegungen und den Himmel auf besondere Weise zu betrachten. Das Atelier soll die erste Station für weitere Installationen sein, die in Form von begehbaren Kameraboxen an verschiedenen Orten in Paris positioniert werden. Die im Atelier gewonnenen Erkenntnisse über Bilder und

Lichtphänomene werden für die Weiterentwicklung dieses Projektes genutzt. Auch Fotografien können gemacht werden. Die Bilder werden direkt auf Fotopapier oder auf Negativ belichtet. Mein Ziel ist es, die visuelle Entdeckung und Reflexion zu fördern: einen Raum zu schaffen, der dem Betrachter die Möglichkeit bietet, die Stadt in einer veränderten Wahrnehmung zu erleben. Auch die Erforschung von Lichtphänomenen sind möglich: Mit der Camera Obscura werden der Lauf der Sonne, die Jahreszeiten und andere astrophysikalische Phänomene sichtbar gemacht. Ziel ist es, komplexe Naturzusammenhänge wie das Analemma – die liegende Acht der Sonnenbewegung – darzustellen und für den Betrachter erfahrbar zu machen: Der Raum soll auch als Ort der Stille und Besinnung dienen. »

Julian Salinas in seiner Bewerbung. Mehr zum Fotografen online: juliansalinas.ch (Foto: zvg)

Julian Salinas



geboren am 17. März 1967
in Düsseldorf
Heimatort: Oberwil
heute wohnhaft in Dornach und Münchenstein
2022 Preis für Fotografie Kanton Solothurn

Atelierstipendium Paris, Juli bis Dezember 2026

Mirjam Jamuna Zweifel

Tanzschaffende



Mirjam Jamuna Zweifel absolvierte die Grundausbildung in Bühnentanz an der Zürcher Tanz- und Theaterschule sowie die Höhere Fachschule für Zeitgenössischen und Urbanen Bühnentanz am Tanzwerk101 in Zürich. Von 2019 bis 2023 arbeitete sie mit dem Zürcher Kollektiv «The Field» zusammen, das eng mit dem Tanzhaus Zürich kooperiert. In Zürich, wo sie derzeit lebt und arbeitet, ist sie in verschiedenen Funktionen für das Breaking Festival «Breakthrough» tätig. Mit ihrem Kollektiv Zookunft.Project engagiert sie sich für Vernetzung und Communityarbeit in der Zürcher Tanzszene.

Die Performances von Mirjam Jamuna Zweifel sind wahre Kunstwerke. Besonders bemerkenswert ist ihre kreative Arbeit mit der Szenografie und dem Kostüm, das stets in die tänzerische Darbietung integriert wird und neue Dimensionen eröffnet. Das Atelierstipendium bietet ihr die Möglichkeit, neue Netzwerke zu knüpfen und mit der in Paris lebenden Klangkünstlerin Léa Jullien das Projekt «Holes Expansion» weiterzuentwickeln. Darüber hinaus plant sie, durch Kurse intensiver mit dem jungen Tanzstil «Electrique» zu arbeiten und von der inspirierenden Kunstszene der Stadt zu profitieren.

«Holes» startete als spartenübergreifendes Recherche-projekt: Mirjam Jamuna Zweifel wurde vom Tanzwerk101 eingeladen, mit der in Paris lebenden Sound-Künstlerin Léa Jullien und neun Student:innen an einem von ihr gewählten Thema zu arbeiten. Am 25. November 2022 wurde das Resultat als erstes kurzes Recherche-Showing im Rahmen des Tanzfestivals Winterthur im «Theater am Gleis» gezeigt. Daraus entstand das Kurz-Solo «Digging Holes & Sailing Salt», das im November 2023 im Rahmen des Newcomer-Abends SHORT CUTS des Festivals «Tanz in Olten» und 2024 am Tanzfest Winterthur in den OXYD-Kunsträumen aufgeführt wurde. Als abendfüllendes Bühnenstück feierte «Holes» im «Theater am Gleis» Ende Juni 2024 Premiere. Zuletzt wurde das Projekt im November 2024 während der Kantonalen Jahresausstellung im Kunstmuseum Solothurn als Museums-Version aufgeführt (Bild oben). Über ihren choreografischen Ansatz sagt Mirjam Jamuna Zweifel: «Es ist uns ein Anliegen, die Tänzer:innen darin zu schärfen, mit Sorgfalt und Bewusstsein simple, sich wiederholende Sequenzen in den Raum zu schneiden. Repetitive und transformierende Elemente gemischt mit Unterbrüchen bilden ein wichtiges Gerüst der Choreografie. Eine Partitur wird verwendet, um von einem Material ins andere zu wechseln. Darin entsteht ein spielerischer Umgang mit den sich wiederholenden Bewegungen, den sich entwickelnden Charakteren und den Elementen auf der Bühne. Die Tänzer:innen sind gefordert, durch Improvisation die Partitur lebendig zu halten und sich immer wieder aufs Neue darin zu entdecken.»

(Foto: Stefan Holenstein)

Mehr über Mirjam Jamuna Zweifel sowie das Projekt online: dshamuna.com und holes-project.ch

Mirjam Jamuna Zweifel



geboren am 9. Februar 1991
in Solothurn
Heimatort: Glarus Süd
heute wohnhaft in Zürich
2019 Förderpreis Tanz Kanton Solothurn